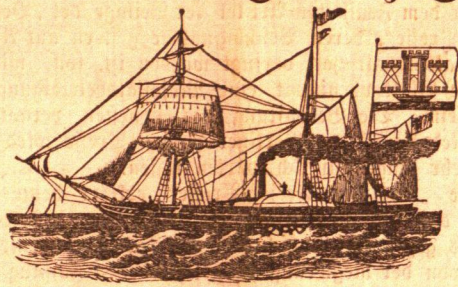


Memeler Dampfboot.

„Memeler und Grenz-Zeitung.“

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis pränumerando 3 Mark, mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten 3 1/2 Mark. Für Rußland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltzeile von Abonnenten mit 15 R.-Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 20 R.-Pf. berechnet.

Reclamen pro 1spaltige Petitzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis Nachmittag 2 Uhr einzuliefern

Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

N^o 223.

Memel, Dienstag, den 24. September.

1878.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel bitten wir unsere geehrten Abonnenten, das **Abonnement** auf das „**Memeler Dampfboot**“ rechtzeitig erneuern zu wollen.

Der Abonnementspreis beträgt am Orte incl. Botenlohn sowie bei allen Kaiserl. Deutschen Postämtern 3 1/2 Mark pro Quartal, beim Abholen aus unserer Expedition 3 Mark, für Rußland bei den dortigen Kaiserl. Postanstalten 3 Rubel pro halbes Jahr.

Die Expedition.

Tages-Chronik.

Den 24., Nachm. 2 Uhr, bei S. Lengies, Bommels-Bitte. Verkauf verfallener Pfänder.

Wochenschau.

s. Memel, den 23. September.

Das wichtigste Ereigniß der vorigen Woche war unstreitig die zweitägige Sozialistendebatte im Reichstag. Ein besonderes Interesse gewann sie durch das persönliche Eingreifen des Reichskanzlers, der gegenüber den Bebel'schen Enthüllungen seine früheren Beziehungen zu den Sozialdemokraten in einer geistprühenden Causerie zu rechtfertigen suchte. So sehr er sich aber auch bemühte, diesen Verkehre als einen durchaus unschuldigen darzustellen, so gelang es ihm doch nicht, den Vorwurf von sich abzuwälzen, daß er in den sechziger Jahren mit den Sozialdemokraten koquetierte, um sie nöthigenfalls als Waffe gegen die liberale parlamentarische Opposition zu gebrauchen. Um bloß die Ziele und Bestrebungen der Sozialisten kennen zu lernen, war es durchaus nicht nöthig, daß die Polizei mit Schweitzer und Genossen auf dem besten Fuße stand und die Sozialistenhauptidee ungehinderten Zutritt bei dem Minister des Innern hatten. Diese von Bebel vorgebrachte Thatsache wurde weder von Bismarck selbst noch von einem anderen Regierungsvertreter desavouirt, muß also unzweifelhaft wahr sein, wäre sie, um den von Bismarck wiederholt gebrauchten Ausdruck anzuwenden, „erlogen“ gewesen, der Fürst hätte sich gewiß beeilt, sie als solche zu bezeichnen. Hat er doch selbst die Affaire Eicher so viel wie möglich abzuschwächen gesucht. Daß Bismarck, nachdem er die Lobpreisung der Commune aus Bebel's Mund vernommen, mit den Sozialisten definitiv gebrochen, daran wird gewiß Niemand zweifeln. Nur schade, daß er erst so spät ihre Gemeingefährlichkeit erkannte und nicht schon eher energisch dagegen einschritt. Von den Sozialdemokraten abgesehen, die nach Kräften bemüht waren, ihre Lehre in einem äußerst harmlosen und idealen Lichte zu zeigen und demgemäß jede Maßregel dagegen als überflüssig erklärten, waren alle Parteien darin einig, daß etwas gegen die Ausbreitung der sozialdemokratischen Umtriebe geschehen müsse. Nur über das Was? und Wie? gingen die Meinungen auseinander. Die Conservativen aller Schattirungen sprachen der unveränderten Annahme der Regierungsvorlage das Wort, die Nationalliberalen erklärten sich ebenfalls unter der Bedingung damit einverstanden, daß der Begriff sozialdemokratisch genauer präcisirt, eine richterliche Garantie gegen etwaigen polizeilichen Mißbrauch geschaffen und das Gesetz auf eine bestimmte Zeitdauer beschränkt werde, der Fortschritt verlangte eine Verschärfung des gemeinen Rechts, das Centrum erblickte das alleinige Heil in der Rückkehr zu den vorkulturkämpferlichen kirchlichen Zuständen. Als Resultat der Verhandlung ergab sich die Ueberweisung des Entwurfs an eine 21 gliedrige Commission. Zusammengesetzt ist dieselbe aus sieben Nationalliberalen, je sechs Conservativen und Ultramontanen und zwei Fortschrittler. Den von dem Seniorenconvente getroffenen Vereinbarungen zufolge sollte ursprünglich auch Bebel einen Sitz in der Commission erhalten; trotzdem hat die zweite Abtheilung Gnerst gewählt; die fast vollständig erschienenen Conservativen hatten sich bei diesem gänzlich unerwarteten Coup die Lässigkeit der Liberalen

zu Nutze gemacht, welche im Vertrauen darauf, daß die Vorschläge des Seniorenconvents wie bisher stets, so auch jetzt wieder stricte befolgt würden, sich nur spärlich eingefunden hatten. Unseres Erachtens hatte man schon deshalb Bebel acceptiren sollen, damit es nicht heiße, man habe über den Verklagten geurtheilt, ohne ihn nur zu hören; das reine Tactgefühl gebot die Zuziehung wenigstens eines Sozialisten. Takt ist aber allerdings nicht jedermanns Sache. Die Commission ist bereits fleißig an der Arbeit und hat auch den entscheidenden Paragraphen 1 in einer Weise verändert, welche zwar nicht vollständig unseren Wünschen entspricht, aber immerhin eine ganz wesentliche Verbesserung enthält. Das Wort „Untergrabung“, das aller möglichen Interpretationen fähig ist, soll auf Lasfers Antrag durch Umsturz, das Wort „dienen“ durch „zu Tage treten“ ersetzt werden, so daß also nicht auf die bloße Vermutung, sondern nur auf Thatsachen hin das Verbot erfolgen kann. Unbestimmt sind nach wie vor die Begriffe sozialdemokratisch, sozialistisch oder communistisch geblieben. Entschieden klarer war in dieser Beziehung das von Hänel zu § 130 des Strafgesetzbuches eingebrachte Amendement, welches deutlich die strafbaren Category bezeichnete. Die Commission hat es abgelehnt und den Lasferschen Vorschlag angenommen, der auch im Plenum durchgehen dürfte, da der Bundesrath keine Einwendungen dagegen machte. Auf heftige Opposition von dieser Seite wird dagegen die andere Proposition Lasfers stoßen, welche als Recursinstanz die obersten Verwaltungsgerichte der einzelnen Bundesstaaten und wo solche nicht vorhanden sein sollten, das Reichsoberhandelsgericht, keineswegs aber einen gänzlich verantwortungslosen Bundesrathsausschuß eingesetzt wissen will. Die Commission wird, wenn sie auch noch so eifrig arbeitet, schwerlich vor Ende dieser Woche mit ihren Beratungen fertig werden und ist daher vor Anfang nächsten Monats kaum auf die zweite Lesung zu rechnen. Die Beantwortung der den großen Kurfürsten betreffenden Interpellation durch den Marineminister v. Stosch hat in der gesamten Marine böses Blut gemacht, da v. Stosch, obwohl er seinem eigenen Zugeständniß nach bei der vor 8 Jahren erfolgten Uebernahme seines Amtes als Infanterie-General in der Nautik vollständig Laie war, sich jetzt als allein unfehlbar in Marineangelegenheiten betrachtet und selbst erprobte altgediente Seeoffiziere vor dem Lande als unbrauchbare Ignoranten bezeichnet. Der durch sein mannhafte Auftreten in den Spanischen Gewässern gegen die Cantonalisten in ganz Deutschland populär gewordene Admiral Werner hat in Folge dessen bereits seinen Abschied genommen und wird vielfach befürchtet, daß noch mehrere Demissionsgesuche folgen werden. Unser Kaiser ist glücklicherweise so gut wie ganz wiederhergestellt; den rechten Arm trägt er zwar immer noch in der Binde, doch ist er bereits wiederholt zu Pferde gestiegen und hat von dem stürmischen Jubel des von allen Seiten herbeigeströmten Volkes begrüßt, nicht nur die Parade über das 11. Armeekorps abgenommen, sondern auch dessen Manövern bei Wabern ohne schlimme Nachwehen beigewohnt.

Gambetta bereist gegenwärtig, allseitig wie ein Triumphator empfangen, den Süden Frankreichs, um für den republikanischen Ausfall der bevorstehenden Senatorenwahlen zu agitiren. Als zukünftiges Programm der Republik bezeichnet er überall eine gründliche Reform der Schule und energische Bekämpfung der Jesuiten.

Die Holländischen Generalstaaten wurden vergangenen Montag mit einer Thronrede eröffnet, welche u. a. auch hervorhebt, daß zu sämtlichen Mächten die freundschaftlichsten Beziehungen beständen.

Bihaß hat zwar capitulirt; die Oesterreicher fühlen sich aber trotz all der bisher errungenen Erfolge in Bosnien so unsicher, daß bereits von einer Zurückverlegung des Hauptquartiers von Serajewo nach Brod die Rede ist. Was ihnen unbestritten gehört, sind nur die wenigen von ihnen besetzten Plätze und auch deren Umgegend wird fortwährend durch die Insurgenten, deren Zahl von Woche zu Woche wächst, beunruhigt. Von Wien aus werden immer neue Truppen nachgeschoben und in Oesterreich sowohl wie in Ungarn ist die Miß-

stimmung über diese unselige Expedition so groß, daß Andrassy's Stellung ernstlich erschüttert ist und vielfach Baron Sennyey bereits als sein designirter Nachfolger genannt wird.

Griechenland hat die Vermittlung der Mächte angerufen, da die Türkei keine Miene macht die ihr vom Congresse auferlegte Grenzberichtigung vorzunehmen. Die Griechen werden indessen schwerlich auf große Unterstützung rechnen dürfen; nicht nur Rußland ist der Vergrößerung Griechenlands wenig hold; auch in England herrscht für dasselbe gerade keine günstige Stimmung; der Staatssekretär von Indien hat sich öffentlich wenig schmeichelhaft über die Athener Regierung geäußert; sie möchte, so meinte er, zuerst bei sich selbst gehörige Ordnung schaffen, bevor sie an weitere Annexionen dächte. Nur Italien und Frankreich stehen auf der Seite der Griechen; doch auch diese würden sich zweimal besinnen, bevor sie zu Gunsten von Hellas zum Schwerte greifen.

Midhat Pascha ist bereits auf dem Wege der Heimkehr aus dem Exile begriffen; seinen Wohnort wird er, um etwaigen Ovationen in Konstantinopel aus dem Wege zu gehen, vorläufig in Areta nehmen, wohin ihn ein türkisches Staatsschiff bringt. Wie lange er dort bleiben und welchen Posten er erhalten wird, hängt ganz von den Zuständen in Stambul ab, die neueren Nachrichten zufolge wieder so beunruhigend geworden sind, daß man nicht darüber zu erstaunen braucht, wenn uns der Telegraph eines schönen Tages von dort wieder einmal außergewöhnliche Ereignisse zublitzen sollte.

Politische Uebersicht.

r. Memel, den 23. September.

Ob das Sozialistengesetz überhaupt zu Stande kommen, ob es seinen Zweck ganz erfüllen, ob es wirklich die Guten stärken, die Bösen vernichten wird?

Wer darf nennen
Und bekennen
Ich glaub es,
Wer darf empfinden
Und sich unterwinden
Zu sagen: ich glaub' es nicht?"

Dieses schleierhafte Faust'sche Glaubensbekenntniß wird paraphrasirt in allen Antworten auf die Fragen über das Schicksal und die Wirksamkeit des Sozialistengesetzes. Die „eingeweihten“ Blätter und Correspondenten orakeln sehr ausführlich über die angeführten Fragen alle, aber alle ihre Weisheit gipfelt in der ewigen Wahrheit:

Wenn der Hahn kräht auf dem Mist
So ändert sich das Wetter oder bleibt wie es ist!

Die ersten Sitzungen der Commission haben indeß die Aussichten der Regierungsvorlage sehr gesteigert. Schon die Zusammensetzung der Commission bietet eine gewisse Gewähr für eine, der Regierung günstige Entscheidung. Seitdem der überraschende Einfall einer der 7 „Abtheilungen“ des Reichstags entschieden hat, daß nicht Bebel sondern Gneist der „Einundzwanzigste“ in der Commission ist, seitdem ist der letzte Zweifel geschwunden, daß die Commission sich in ihrer Majorität für den Entwurf in seinen Hauptzügen entscheiden wird, die Abstimmung in der Commission ist aber stets eine Art Vorprobe für die Abstimmung des Plenums gewesen, und nicht wenige minder entschiedene Elemente im Reichstag lassen sich direkt durch das Gutachten der Commission bestimmen. Dazu kommt noch, daß die von Lasfer eingebrachten Anträge der Regierung garnicht indiscutabel erscheinen und eine Verständigung selbst mit dem linken Flügel der Rationalliberalen der Regierung durchaus nicht unmöglich erscheint.

Fürst Bismarck dürfte diesmal leicht einen vollen Erfolg im Reichstage erzielen — in seiner auswärtigen Politik hat er in diesen Tagen ebenfalls einen nicht unwesentlichen Erfolg zu verzeichnen gehabt. Man erinnert sich an die Gerüchte von dem Abgang Andrassy's, von der Bismarckfeindlichen Strömung in Wien und der Möglichkeit einer Rückberufung des Grafen Beust an die Spitze der Oesterreichischen Regierungsgeschäfte. Mit diesen Gerüchten traf nun der Abgang Beust's von London merkwürdig zusammen, sie gewannen an Consistenz. Der Bismarck'schen Diplomatie ist es nun gelungen, in Wien die Möglichkeit einer Kanzlerschaft Beust's aus dem Wege zu

räumen und dem Abgange Beust's eher eine für Deutschland günstige Färbung zu geben. Es hielt freilich nicht schwer, in Wien die Ueberzeugung zur Geltung zu bringen, daß Oesterreich in seiner jetzigen Calamität die Freundschaft Deutschlands weniger als je entbehren kann.

In Kreta ist die in den Friedens-Verhandlungen mit der Türkei günstige Stimmung rasch in eine sehr unbefriedigende umgeschlagen, da die Ernennung Muthtar Pascha's zum Generalgouverneur der Insel den Beweis liefert, daß es die Türkische Regierung mit der verheißenen Autonomie Kreta's nicht Ernst nimmt. Im Uebrigen ist die Griechische Frage ins Stocken gerathen, da die Großmächte für den Augenblick wenig Lust verspüren, für die Hellenen eine mehr als platonische Thätigkeit zu entfalten.

So lange die Senatswahlen noch ausstehen, ist an keine feste Richtung in der Französischen Politik zu denken. Bis dahin ist Alles nur provisorisch, und man vermeidet geflissentlich jeden wichtigen Schritt, jede folgenreiche Lösung. Erlangt die Linke die Mehrheit im Senate, so sind alle Lösungen leicht; siegen die Gegner der Republik oder bleibt die republikanische Mehrheit schwach, so wird das politische Leben in Frankreich bis 1880 höchst ungemüthlich werden und die Präsidentenwahl zu heftigen Stürmen führen. In diesem Falle wird, dafür spricht Vieles, Gambetta als Candidat für den Stuhl des Präsidenten auftreten, im andern Falle dagegen Mac Mahons Wiederwahl nicht bedrohen, ja, vielleicht sogar begünstigen. Der Français erblickt in Gambetta's Rede das Ende der conservativen Republik, wenn Frankreich diesen Ideen nicht nachdrücklich entgegengetre; Unwers findet diese Ideen natürlich auch höchst gefährlich und der Moniteur nennt sie „die erste Bombe gegen das Cabinet Dufaure.“

In der Londoner Presse tritt lebhaftes Mißtrauen gegen die Verlässlichkeit der Indischen Basalensfürsten zu Tage, denen man unvorsichtigerweise das Recht, eine eigene Armee zu halten, belassen. Die Times konstatiert das Vorhandensein schwerer Sorgen und sagt: „Wenn die Verwaltung Indiens Englands Händen entrisen würde, so würde dies den Verlust überleben, wie es die Abtretung der Amerikanischen Colonien überdauert hat; es würde aber nicht den kampflosen Verzicht auf eine glänzende Aufgabe, wie die Beherrschung Indiens ist, überdauern.“

Bedenklich lauten die Meldungen aus Süd-Afrika. Ein Bericht aus der Capstadt vom 27. August besagt: „Die Nachrichten aus Transvaal sind beunruhigender Natur. Unter der Zulu-Polizei ist eine Meuterei ausgebrochen, und die Kaffern ergreifen jetzt die Offensive. Das Fort Weber ist angegriffen und Leydenburg von feindlichen Kaffern cernirt worden. Der Feind ist bis jetzt erfolgreich zurückgeschlagen worden, aber in Folge der Unzufriedenheit mit der Regierungspolitik weigern sich viele Freiwillige zu dienen und kehren heim. Die Situation mag folglich kritisch werden.“ Man erwartet, daß die Empörung weiter um sich greifen werde. In England werden Verstärkungen eingeschifft.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 20. September. Der Abg. Bebel hat die im Tageblatt enthaltene Erklärung des Herrn C. Eichler nicht unerwidert gelassen, derselbe erklärt heute in der „Berliner Freien Presse“, daß er jener von ihm in der Debatte am Montag erwähnten Leipziger Komitteesitzung, in welcher Eichler die behaupteten Anbietungen Namens des Ministerpräsidenten v. Bismarck gemacht, persönlich beigewohnt habe; daß der in jener Sitzung als Delegirter der Berliner Arbeiter erschienenen Eichler die erwähnten Mittheilungen und Offerten gemacht, er (Bebel) also seine Aussagen voll und ganz aufrecht erhalten müsse; daß die Abg. Frißche und Wahlreich der Comiteesitzung beigewohnt und ersterer — Wahlreich befindet sich zur Zeit in Haft — sich in derselben Weise wie Bebel, der Anbietungen Eichler's entsinne. — Ohne in die Angaben des Abg. Bebel irgendwie Zweifel setzen zu wollen, glauben wir doch nicht, daß Eichler als Bevollmächtigter Bismarck's in Leipzig erschienen ist. Hat sich Eichler dem Leipziger Arbeitercomité gegenüber in der That als solcher gerirt, so hat er die Herren Bebel, Frißche und Genossen einfach dupirt, denn wir können unmöglich annehmen, daß Fürst Bismarck sich jemals einer Person, wie Herr Eichler, als Unterhändler bedient haben soll, von dem bekannt ist, daß er nur ganz untergeordnete Polizeischergen Dienste geleistet hat.

Die Beilage der „Berliner Freien Presse“ vom heutigen Tage ist auf Antrag der Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt worden. Anlaß hierzu scheint das Feuilleton: „Unpolitische Plaudereien“ gegeben zu haben. Schulleute holten aus den hiesigen Restaurationen die verschiedenen Exemplare ab.

Die sozialdemokratische Presse benutzte die Sozialisten-vorlage vorläufig als Reklame für die sozialistischen Schriften — „um damit zu räumen, wie der Kunstausdruck lautet. Es scheint, daß die Reklame guten Erfolg hat.

△ Berlin, 21. September. Die Wahlprüfungs-Commission des Reichstages beschäftigte sich in ihrer gestrigen Sitzung nur mit einer Reihe leichterer Fälle. Sämmtliche zur Verhandlung gekommenen Wahlen wurden für gültig erklärt, nämlich die der Abgg. Kayser (9. Sächsischer Wahlkreis), Pabst (6. Wahlkreis Mittelfranken, Rothenburg), Maces (Hohenzollern), Baumgarten (Mecklenburg) und Berger (6. Arnberger Wahlkreis). Nur in

Betreff der Rothenburger Wahl beschloß die Commission den Reichskanzler zu ersuchen, über die Vorgänge bei der Wahl zu Westheim strafgerichtliche Untersuchung anstellen zu lassen. — In der heutigen Sitzung erklärte die Commission die Wahl des Abg. Doornkat-Roolmann im 1. Hannoverschen Wahlkreis Ostfriesland für gültig, beanstandete dagegen die Wahl des Abg. Steller im 3. Königsberger Wahlkreis und des Abg. Grafen Grote in Harburg. In Betreff der letzteren wurden weitere Erhebungen für erforderlich erachtet.

In dem Feuilleton-Artikel der Beilage der „Berliner Freien Presse“, deren Beschlagnahme gestern auf Antrag der Staatsanwaltschaft verfügt worden ist, soll, wie das genannte Blatt vernimmt, eine Majestätsbeleidigung enthalten sein. Die Verhaftung des neuesten verantwortlichen Redakteurs der Berliner Freien Presse wird auch nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Die „Berliner Freie Presse“ erklärt heute rund heraus, daß den Sozialisten die Annahme des Gesetzesentwurfs gegen die Ausschreitungen der Sozialdemokratie in der von der Regierung vorgeschriebenen Fassung lieber ist, als ein nach den Vorschlägen der nationalliberalen Partei amendirtes Gesetz. Es kommt, meint sie, nicht auf den Wortlaut des Gesetzes, sondern auf die Handhabung desselben an. „Mit der Annahme der Regierungsvorlage haben wir wenigstens in einem Jahre eine Nachwahl, bei der die Parole: „Für Bismarck oder gegen Bismarck“ alle Parteiuerschiede verwißt wird. Mit der nassen Reaktion werden wir auch leichter fertig werden, als mit dem freiheitsheuchlerischen Liberalismus.“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. September. Bekanntlich erkrankte der Reichskanzler Fürst von Bismarck Mittwoch, den 18. d., an einem Nesselstieber. Dazu gesellte sich am Donnerstag eine Anschwellung im Gesicht, welche aber am Freitag wieder verschwand. Seit gestern ist auch das Gesamtbefinden des Fürsten ein wesentlich besseres. — Die Absicht des Admiral Werner, aus seiner Stellung zurückzutreten, datirt in ihrem ersten Reime wohl zurück bis zu jener Zeit, wo er wegen allzuschneidiger Verfolgung eines nationalen Interesses und Ehrenpunktes in den Spanischen Gewässern der Ungnade verfiel. Geling es damals den Bemühungen des Generals v. Stosch ihn dem Dienste zu erhalten, so hat Admiral Werner das doch immer nur als zeitweilig angesehen und den Uebergang zu einer anderen Art von Existenz noch vor Eintritt höheren Alters stets beabsichtigt.

— [Berliner Börse vom 21. September.] Die heutige Börse eröffnete steigend, massenhaft erfolgendes Angebot drückte die Course jedoch bald wieder auf das gestrige Niveau. Creditaktien gewannen 2 M., Franzosen 1 M. schlechter, Bahnen leicht weichend, Bankentlustlos, Deutsche Fonds fest aber sehr still, fremde fast durchgängig unverändert, Montanwerthe ohne Verkehr.

Hamburg, 20. September. Heute Abend 6 1/2 Uhr erfolgte in der auf der Insel Grasbrook gelegenen Theerfiederei eine Explosion. Die Theerfiederei brannte vollständig nieder. Zwei Personen kamen dabei ums Leben, eine dritte wurde lebensgefährlich verletzt.

Wilhelmshöhe, 21. September. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich heute zu dem Corpsmanöver. Der Kaiser, welcher trotz der rauhen Witterung im offenen Wagen fuhr, wohnte dem Manöver anfangs auf der Höhe von Wabern bei und begab sich später zu der 21. Division, von wo aus der Kaiser im Wagen stehend mittelst eines Fernrohrs den weiteren Verlauf des Manövers beobachtete. Nach Beendigung des Manövers waren die Generale und Stabsoffiziere zur Kritik um den Kaiser versammelt. Bei der Abfahrt von dem Bahnhof Wabern waren sämmtliche Bürgermeister und Landräthe der umliegenden Kreise zur Verabschiedung anwesend. Der Kaiser und die Kaiserin sowie der Kronprinz und der Großherzog von Mecklenburg unterhielten sich auf das Guldvollste mit denselben. Das Aussehen des Kaisers ist ein vortreffliches. Heute Nachmittag sind die Spitzen der Civilbehörden zum Diner eingeladen. Morgen werden sich der Kaiser und die Kaiserin zur Kirche begeben. Die Truppen haben Ruhe. — Der Großherzog von Sachsen und der Herzog von Edinburgh sind heute abgereist.

Wien, 20. September. Ueber die Ermordung des Italienischen Consuls Perrod meldet die „Polit. Corr.“ aus Serajewo von heute: Durch die vorgenommenen Erhebungen wurde constatirt, daß am 2. August zwei Personen, auf welche das Signalement Perrod's und seines Begleiters, des angeblichen Holzhändlers Lechner, paßt, bei Maglai über die Bosna setzten und über Zepce nach Branduc zu fuhren. Bei der Mühle Omer Begs wurden dieselben von fünf Türken überfallen und während die eine der beiden Personen erschossen wurde, rettete sich die andere dadurch, daß sie die Bosna durchschwamm. Der Gerettete fand Nachts eine Unterkunft in Kobane Gelo und machte sich von da nach Zepce auf den Weg. Auf diesem Wege wurde derselbe abermals von 5 Türken, wahrscheinlich denselben, die Tags vorher die beiden Reisenden angegriffen hatten, überfallen, gebunden und durch Abschlagen des Kopfes getödtet. Die Leichen der Ermordeten, die in die Bosna geworfen wurden, haben, trotz der sorgfältigsten Nachforschungen, des hohen Wasserstandes wegen, bisher nicht aufgefunden werden können, eben so wenig konnte etwas von den Effekten der Ermordeten ermittelt werden. Drei der Mörder sind der That überwiesen, während zwei der Mitschuld verdächtige Türken sich in Gewahrsam befinden und noch andere der Mitschuld verdächtige Türken in den Reihen der Auf-

ständischen stehen. Ferner ist ein Türkischer Kutscher aus Breska verhaftet, welcher dringend verdächtig ist, den Mördern den Geldeßig der Ermordeten verrathen zu haben. Weitere Erhebungen sind noch im Zuge.

— 21. September. Meldungen der „Pol. Corr.“ Aus Konstantinopel: Gestern hat die Räumung der Russischen Stellungen in der Nähe von Konstantinopel begonnen. Die Division des General Stobeleff ist gestern nach Tschataldja abgegangen. Das Russische Hauptquartier verläßt San Stefano am 23. oder 24. d. Die Polizeiverwaltung daselbst ist bereits gestern den Türken übergeben worden. — Von Seiten der Pforte ist Assym Pascha zum Mitgliede der internationalen Commission für Ostrumelien und Luzni Pascha zum Mitgliede der internationalen Commission für Bulgarien ernannt worden. — In Rozan dauert der Widerstand der Insurgenten fort. — Mukhtar Pascha meldet von Kreta, daß er die Insel in kurzer Zeit zu pacificiren hoffe. — Die Russen haben Erzerum vollständig geräumt. — Aus Belgrad: Oberst Jovanoviz und Oberstlieutenant Mislovic sind von Seiten Serbiens zu Mitgliedern der Commission zur Regulirung der Serbischen Grenzen ernannt worden. Die Commission hat den Französischen Delegirten Auboret zu ihrem Präsidenten gewählt. — Von Prizrend aus haben sich gegen 12,000 Mohamedaner zur Verstärkung der Bosnischen Insurgenten in Marsch gesetzt. In Joca errichteten die Insurgenten ein verschanztes Lager. — Aus Rom: König Humbert hat die beabsichtigte Reise nach Paris aufgegeben. Der Herzog von Aosta wird den König bei der Preisvertheilung in Paris vertreten.

Paris, 20. September. Das hier verbreitete Gerücht von der Demission des Finanzminister Léon Say wird von der „Agence Havas“ für vollkommen unbegründet erklärt.

— In den gemäßigt republikanischen Kreisen findet man, daß Gambetta in seiner jüngsten Rede zu weit gegangen sei und er klüger gethan hätte, sich mit etwas weniger Bestimmtheit auszudrücken. Das große Publikum selbst aber, das endlich gegen die ultramontanen und sonstigen Intriguen geschützt zu werden hofft, zollt Gambetta vollsten Beifall.

London, 20. September. Nach einer bei dem Kriegsamte eingegangenen Depesche ist der Gesundheitszustand der Truppen auf Cypern ein unbefriedigender. Von 2622 Mann erkrankten seit der Ankunft auf Cypern 400, von denen 21 starben.

Rom, 20. September, Abends. Anlässlich des heutigen achten Jahrestages des Einrückens der Italienischen Truppen in Rom wurden von dem Syndicus und der Municipal-Junta der Stadt an der Gruft des Königs Victor Emanuel und an dem Grabe der bei der Porta Pia Gefallenen Lorbeerkränze niedergelegt und Ergebenheits-Telegramme an den König abgefanet.

— Im Laufe des heutigen Tages wurde die Gruft des Königs Victor Emanuel auch von einer großen Anzahl von Bürgern besucht. Viele Vereine und Privatpersonen begaben sich nach der Porta Pia und legten daselbst Kränze nieder. Es herrscht überall vollständige Ordnung. Die Stadt ist mit Flaggen geschmückt und illuminirt.

Der Generalsecretär im Ministerium des Innern, Ronchetti, richtete ein Rundschreiben an die Präfecten, in welchem derselbe ihre Aufmerksamkeit auf die Verhältnisse der öffentlichen Sicherheit lenkt. In dem Rundschreiben wird erklärt, die Regierung lasse weder einen Mißbrauch der Amtsgewalt, noch Ungefährlichkeiten zu, sie fordere aber unbedingte Achtung vor dem Gesetze, welches die notwendige Anwendung von loyalen Mitteln zur Unterdrückung des Räuberwesens implicire. Die Präfecten würden somit aufgefordert, ihre ganze Thätigkeit und Energie zur strengen Anwendung des Gesetzes gegen die Uebelthäter zu entfalten. — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Corti, wird in der nächsten Woche hier erwartet.

Rom, 21. September. Das Journal „Liberta“ bespricht die von der Wiener „Politischen Correspondenz“ veröffentlichten Mittheilungen über die Ermordung des Italienischen Consuls Perrod und hebt die Umsicht und den Eifer hervor, welchen die Oesterreichischen Behörden bei der Nachforschung nach den Schuldigen entwickelt haben. Das genannte Blatt bemerkt sodann, diese Haltung der Oesterreichischen Regierung entspreche den Erwartungen Italiens vollständig; indeß sei es nicht überflüssig, diese Haltung zu constatiren, welche die niemals getrüben guten Beziehungen zwischen den Regierungen des Königs von Italien und des Kaisers von Oesterreich nur noch fester knüpfen werde.

Brüssel, 21. September. Der hiesige Assisenrichtshof hat den Schriftsteller Claudel wegen Veröffentlichung einer Broschüre, welche Beleidigungen gegen den Deutschen Kaiser und Angriffe gegen die Autorität der Gesetze enthielt, in contumaciam zu einer Gefängnisstrafe von 5 Jahren und 2000 Francs Geldbuße verurtheilt. Der Drucker dieser Broschüre, Carlier, wurde zu einer 18 monatlichen Gefängnisstrafe und 500 Francs Geldbuße verurtheilt.

Belgrad, 21. September. Die Commission der Regulirung der Serbischen Grenzen hat ihre Arbeiten noch nicht beginnen können, weil der Englische Delegirte noch nicht eingetroffen ist.

Newyork, 21. September. In Folge bedrohlicher Kundgebungen von Strikenden sind zwei Compagnien Truppen von Baltimore nach Washington beordert worden.

Telegraph. Dep. des Memeler Dampf.
Kalkutta, 23. September. Der von Beschawer abgegangenen Englischen Gesandtschaft an den Emir von Afghanistan wurde von einem Offizier Schier-Ali's in Alimusjid die Weiterreise verweigert. Die Höhen eines auf dem Wege liegenden Passes waren von demselben mit Truppen besetzt. Die Englische Gesandtschaft lehrte nach Peshawar zurück. Die Rückkehr erfolgte auf Befehl des Indischen Vizekönigs.

Locales.

Memel, den 23. September.
 s. [Vorsteheramt der Kaufmannschaft.] In der am 13. September abgehaltenen Sitzung kamen folgende Gegenstände zur Verhandlung: 1) Der Magistrat theilt auf die an ihn gerichtete Eingabe mit, daß er Meistwägung die Abfuhr habe die Benutzung des neuen Marktes zum Ballastwerfen aufzuheben oder einzuschränken. Doch könne derselbe auch nicht ausschließlich hierfür herbeigeführt werden, da der Markt für den allgemeinen Verkehr bestimmt und auch anderweitig z. B. zum Abfuhr des Brennholzes sowie für den Jahrmarkt unentbehrlich sei. Wer den Platz benütze, müsse auf die übrigen Verkehrsbranchen billige Rücksicht nehmen. — 2) Die Königsberger Regierung hat eine neue Dienstausweisung für die hiesige königliche Hafenpolizei kommissionen entworfen. Die letztere soll demnach in Zukunft bestehen aus dem königlichen Landrath zu Memel als Dirigenten, dem königlichen Hafenbauinspektor, welcher den Dirigenten in Behinderungsfällen sofern nicht eine anderweitige Anordnung von der königlichen Regierung getroffen wird, zu vertreten hat und dem königlichen Vorkommandeur. Daneben sollen ein oder zwei von dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft aus seiner Mitte zu ernennende Vertreter desselben behufs Wahrnehmung der Handels- und Schiffsfahrts-Interessen und behufs Erleichterung des geschäftlichen Verkehrs zwischen der Hafenverwaltung und dem Vorsteheramt mit beratender Stimme von den Dirigenten zu den Sitzungen beigezogen werden. Ihre Funktionen erlöschen mit dem Ausscheiden aus dem Vorsteheramt. Nach der jetzt gültigen Instruktion vom 31. Dezember 1864 müssen die Vorsteheramts-Delegirten zu allen Sitzungen eingeladen werden. Der neue Entwurf enthält daher eine Beschränkung ihres Wirkungskreises, die sich um so weniger empfehlen dürfte, als dadurch der durch die Theilnahme der Vorsteheramts-Deputirten beabsichtigte Zweck insofern zum Theil vereitelt würde, als sie dann nicht in der Lage wären, im Handelsinteresse Anträge mündlich stellen zu können. Die Vorsteheramts-Deputirten haben daher in der Hafenpolizeikommission, welcher der Entwurf zur Begutachtung vorgelegt wurde, beantragt, daß ihre Zugehörigkeit wie bisher, so auch ferner zu allen Sitzungen erfolge, ihre Ernennung jährlich von dem Vorsteheramt geschehe und demgemäß der von dem Aufstehen der Funktionen handelnde Satz, sowie al. 1 des § 6, welcher dem Dirigenten das Recht einräumt, die kaufmännischen und soweit städtischen Interessen in Frage kommen, die städtischen Vertreter zu befragen, der Ausdruck „kaufmännischen“ gestrichen werde. Außerdem würde noch der Wunsch ausgesprochen, den bisherigen Amtsinhaber nicht der Hafenbauinspektor, sondern der von der Regierung bestimmte Stellvertreter des Landraths, auch zugleich sein Stellvertreter in der Hafenpolizeikommission ist, sowie das Ehrenmitglied, welches bisher nach Communication mit dem Vorsteheramt aus der Zahl der zu Memel anässigen Arbeiter von der königlichen Regierung ernannt wurde, beizubehalten. — 3.) Das Vorsteheramt der Distrikts Kaufmannschaft und die Insterburger Handelskammer haben dem an sie gerichteten Ersuchen entsprechend die Petition des Vorsteheramts an den Handelsminister betr. die Umwandlung der beiden an die Couriezölge in Insterburg anschließenden gemischten Zölle der Strecke Insterburg-Distrikt-Memel in reine Personenzölle unterstützt. — 4.) Der Handelsminister zeigt an, daß nunmehr auch die Zollämter Warschau, Grottingen, Neustadt und Stolpe bei Zollzahlungen die Deutschen Reichsbanknoten im Betrage von 100 resp. 1000 Mk. annehmen. — Außerdem wurden noch verschiedene Kassen und Planlagenangelegenheiten erledigt.

* [Prof. Gagner-Alono] hat am Sonntag Abend im hiesigen Stadttheater eine recht gut besuchte Vorstellung seiner „Vorführung natürlicher Wunder“ gegeben. Wer schon oft tüchtige Künstler dieser Art, zu welchen wir Herrn Gagner unbedingt auch hinzuzählen, zu sehen Gelegenheit hatte, der weiß, daß es im Prinzip stets dieselben Puzen sind, welche man zu sehen bekommt. Es kommt und wenig darauf an, was, sondern nur wie es und mit welchen Variationen und Eigenthümlichkeiten die Sache zur Darstellung gelangt. Der beste Künstler derart ist derjenige, der mit möglichst geringen Hilfsmitteln die möglichst höchsten Wirkungen hervorbringen vermag. Auch insofern müssen die Produktionen des Herrn Gagner zu den besseren gezählt werden. Hilfsmittel kamen fast gar nicht zur Anwendung, selbst nicht einmal auf der Bühne, sondern inmitten des Publikums wurden die meisten Stücke ausgeführt; und zwar zeichneten sich diese Ausführungen durch Ruhe, Gewandtheit, Eleganz vortheilhaft aus. Was Herrn Gagner ganz besonders zu Ehren kommen muß, ist die Sprache, welche er gleichfalls mit escamoteurhafter Gewandtheit zu handhaben versteht. Seine Aussprache ist nicht dialektfrei; allein der ruhige Fluss seiner Rede, welcher niemals abbricht und niemals ermüdet und was erschmäht, stets nur in angelegenen Mienschen sich zu bewegen, erhält dadurch keinen Abbruch. Nach allen diesen Darlegungen sehen wir nicht an, auch die diensttäglichen beiden Vorstellungen bestens zu empfehlen.

II. [Doser-Concert.] Die Abende werden allmählich tüchtler und länger und der Aufenthalt im Freien von Tag zu Tag ungemüthlicher. Da ist es denn ein dankenswerthes Unternehmen, wenn dem unterhaltungsbedürftigen Publikum in geschlossenen Räumen Darstellungen geboten werden, welche das Gemüth des Menschen aus der Sphäre des Alltäglichen emporheben und es hinüberführen in das ideale Reich des Schönen. Herr Doser bietet uns in dem heutigen Concert wieder soviel des Schönen, daß dasselbe allen Freunden des Gesanges nicht warm genug empfohlen werden kann. Eine reiche Fülle unserer beliebtesten Lieder, auf deren Vortrag Herr Doser besonders sein Talent verwendet und es hierin zu einer seltenen Meisterschaft gebracht hat, werden nebst wohl exekutirter Orchestermusik aufs Neue in der Lage sein, uns einen angenehmen Abend zu bereiten. Möge ein recht volles Haus

dem strebenden Künstler die erhebende Gewißheit geben, daß das Talent auch hier geschätzt wird und möge der Künstler denn auch in der Ferne uns ein treues Andenken bewahren und gewiß sein, daß bei einem etwaigen Wiederkehren er eine gute Aufnahme finden wird.

* [Concert.] Gegenwärtig befindet sich hier an Orte der frühere Musikdirector unserer Stadtkapelle, Herr Laade. Der Abschluß eines Engagements in Belgien, wie bereits früher berichtet wurde, hat denselben hierher geführt. Im Gemeinvertrauen mit Herrn Ködel wird derselbe Donnerstag ein Concert veranstalten, worauf die zahlreichen Freunde und Verehrer des Mannes hierdurch aufmerksam gemacht werden.

** [Einfacher Bankrott.] Der Kaufmann Gustav Albert Schalknus von hier eröffnete im Juli v. J. ein Materialgeschäft, stellte aber schon am 1. April d. J. seine Zahlungen ein, wovon der Konkurs über sein Vermögen eröffnet wurde. Die Revision seiner Handlungsbücher hat ergeben, daß dieselben unordentlich geführt sind, keine Uebersicht gewähren und daß er für das Jahr 1877 die erforderliche Bilanz zu ziehen unterlassen hat. Ein reines Passivbuch war nicht, sondern nur ein unreines geführt, in welches verschiedene Contos, aber nicht eingetragen sind! Unter der Bezeichnung „Gewinn- und Verlustconto“ ist darin kurz vor Eröffnung des Konkurses ein Deficit von 1000 Mk. gebucht, dessen Ursprung in keiner Weise ermittelt ist. Die Angabe des Defizits, daß ihm jener Betrag allmählich gestohlen worden, entbehrt jeder thatsächlichen Begründung und ist er, wie die Staatsanwaltschaft hervorhebt, einer schwereren Anklage nur deshalb entgangen, weil ihm nicht nachgewiesen gewesen, daß er die 1000 Mk. bei Seite geschafft, seine Gläubiger also über den Haufen hat. Der Angeklagte sucht heute seine Schuld auf die Schultern der von ihm angenommenen Buchhalter zu laden, weil er von der Buchführung nichts verstanden und deshalb Hilfe habe in Anspruch nehmen müssen, der Gerichtshof hielt indes dafür, daß Angell. allein verantwortlich bleibt und verurtheilte ihn zu 3 Monaten Gefängnis.

** [Bestrafter Chreuz.] Am 19. Juni c. hielt der Knecht Adam Gulbinski aus Clemmenhoff mit seinem spännigen Fuhrwerke auf der Chaussee, als der Käthner V. mit seinem Wagen aus der Stadt kommend, jenem vorbeipassiren wollte. Das paßte insofern dem Angeklagten nicht, und sobald die Pferde des V. ihm handgerecht waren, hieb er auf sie mit der Fische ein und fuhr dann selbst schnell vorwärts. Nach einigen Hundert Schritten hielt er wieder und V. machte abermals den Versuch an ihm vorbeizufahren. Nun schlug Angellager ein, so daß die Frau V. von dem Peitschenstode schwer getroffen wurde und einige Zeit am Kopfe fränkte. Angellager redete sich heute damit aus, daß er nur auf seine Pferde habe einhauen wollen und daß der bloße Zufall einige Hiebe ihm jedoch unglücklich und gefährt habe; die Beweisaufnahme war ihm jedoch unzulässig und hatte seine Verurtheilung zu 4 Monaten Gefängnis zur Folge.

** [Sonderbare Sache.] Der Arbeiter George Scharreit aus Schmelz schuldete seinem Wirthen für einige Monate Miete und war deshalb von ihm verklagt worden. Als er vom Termin nach Hause kam, schlug Scharreit aus Kergern sein Kameraden davon, daß er wegen dieses Schabens dem Eigenthümer verantwortlich bleibt, mußte er heute auch noch eine Woche Gefängnis wegen Sachbeschädigung in den Kauf nehmen.

** [Revanté.] Der Nachtwächter K. hatte den Scharrerwerker F. Schulz aus Nachowisch abgebeten, worüber derselbe sich bei seinem Bruder, Knecht Johann Schulz beklagte. Am 1. April c. gingen diese Brüder in Begleitung des Knechts Carl Krawinski nach dem Gutshofe zu und begegneten dem Nachtwächter. Derselben wurde etwas unheimlich, er machte kehrt, wurde aber eingeholt und von dem Kleebblatt durchgeblaut. Die Frau Nachtwächterin kam mit der Pife zu seinem Schutze herbei. August Schulz empfing sie, schlug mit einem Spaten nach ihrem Kopfe, welchen Hieb sie parirte, wobei sie sich aber die Hand verlegte und Krawinski gab ihr noch einige Hiebe in das Gesicht. In Folge der Mißhandlung hat der Nachtwächter vier Tage hindurch das Pflaster lassen müssen, während seine tapfere Frau längere Zeit blaue Wangen gehabt. Der Gerichtshof verhäng über jeden Angekl. 14 Tage Gefängnis.

* [Zur Wilhelm's-Spende.] Se. Kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz haben geruht am Sonntag, den 15. d. M., Mittags, die zur Zeit in Berlin anwesenden Mitglieder des Comitee's für die Wilhelm's-Spende in besonderer Audienz zu empfangen und aus den Händen Sr. Excellenz des Feldmarschalls Grafen Moltke den Dispositionsschein über die Summe von 1,739,418 Mk. 42 Pf. entgegen zu nehmen, welche bei der Seehandlung eingezahlt und aus den Beiträgen von fast 12 Millionen Zeichnern hervorgegangen ist. Der Feldmarschall betonte die großen Schwierigkeiten, welche bei der Ausführung dieser Pfennigflamme entstanden seien, sprach die Bitte aus, Se. Kaiserliche Hoheit möchten die Gnade haben, Sr. Majestät dem Kaiser Kenntnis von dem Resultate zu geben, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß dieses Resultat, welches nicht nach der eingegangenen Summe, sondern nach der Menge der Zeichner beurtheilt werden sollte, Sr. Majestät dem Kaiser als ein Beweis für die Liebe und Treue seines Volkes gelten möge. Die Bestimmung über die Verwendung des eingegangenen Geldes stelle das Comitee der Weisheit Sr. Kaiserlichen Hoheit ganz unterthänig anheim. Se. Kaiserliche Hoheit antwortete hierauf in warmen Worten zunächst für die Person des Feldmarschalls und des Comitee's, und wie Allerhöchste derselbe von Anfang an durch den Gedanken der Wilhelm's-Spende sympathisch berührt gewesen sei, daß Er es auch besonders angenehm empfunden habe, daß gerade Sr. Er. Majestät diesen Beweis der Liebe und Treue für das Staatsoberhaupt übermitteln könne, und daß Ihm die Verwendung der Gelder anheimgestellt sei. Er werde zu diesem Zwecke die Uebersicht erfahrener Männer zu Rathe ziehen und hoffe, daß ein Mittel gefunden werde, wie der dringendsten Noth gerade derjenigen Klassen des Volkes abzuhelfen sei, bei denen derjenige Eingang gefunden hätte, welche auf Unterbringung und Forderung des gesammten Volkslebens gerichtet seien. Zum Schluß überreichte Se. Excellenz der Feldmarschall noch einen anonym aus Königsberg in Preußen eingegangenen silbernen Trauring, welchen das Comitee nicht geglaubt hatte zu Gunsten der Sammlung veräußern zu sollen.

* [Polizei-Bericht.] Vom 15. bis incl. 21. d. Mts. wurden zum Polizei-Gewahrnam gebracht: wegen Diebstahls 2 m., Scandals 4 m. 1 w., Bettels 2 m., Transport 1 m., Requisition 1 w., Krankheitsanfall 1 m., Strafverbüßung 1 m., zusammen 13 Personen. — Gefunden wurden am 11. ein goldener Ubrschlüssel mit röhlichem Stein und Endchen Kette — Ribauerstraße; ein kleines gold. Medaillon — A. Schützenaal; am 17. eine silb. Schnupf-

tabakdose — Marktstr., ein weißes Taschentuch, gez. weiß Auguste 6 — Treppe der Bleeschen Schule; am 21. ein vierkling. Taschenmesser, Schildpattschale und Kortzieher (zerfahren); als verdächtig abgenommen: 1 Theerpfütze — Dangebohlwerf.

Ständesämliche Nachrichten
 vom 23. September.

Geboren: dem Arbeiter Fr. Kaufschinsky eine Tochter; dem Matrosen Carl Brattus eine Tochter; dem Arbeiter Martin Juttans eine Tochter; dem Sattlermeister Emil Arbeit ein Sohn.
 Gestorben: Kahnführer John Ernst Emil David Pfeiffer, 6 Monate alt; Tischlermeister-Tochter Betty Elisabeth Meta Sufa, 1 Monat alt; ehem. Wächter Carl Trost, 61 Jahre alt; Arbeiter-Tochter Anna Maria Wilhelmine Proffert, 4 Monate alt.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Minna Schulz in Zinten mit Herrn Fritz Witte in Königsberg, Fräulein Anna Rakli in Johannisburg mit Herrn Eduard Bangloff in Königsberg.
 Vermählt: Herr Hauptmann Otto Dehlmann mit Fräul. Linda v. d. Gröben in Königsberg, Herr Rudolf Meißner mit Fräul. Emilie Viedelt in Insterburg.
 Geboren ein Sohn: Herrn Kurd v. Damm in Kl. Dzienellen; eine Tochter: Herrn A. Schwarz, Herrn Louis Koblhoff in Königsberg.
 Gestorben: Herr Contor emerit, Julius Walter, Frau Bernhardine Haagen, geb. v. Knobelsdorf, in Königsberg.

Fremden-Report.

Victoria-Hotel. Oberstleutnant von Bergen, Inspecteur der 1. Festungs-Inspection, Premierleutnant und Adjutant der 1. Festungs-Inspection Wiehen aus Königsberg, Gutbesitzer Ristow aus Lieben, Beamter Willstois aus Miga, Eisenbahn-Actretär Freiburger und Kaufm. Schneider Kienthal, Böhmer, Cretar, Wittowsky aus Berlin, Voigt aus Brandenburg, Rösler aus Cöln, D. Schröbler aus Dresden, Gödel aus Leipzig, Gerloff aus Bremen.
 British-Hotel. Kaufm. Vogel, Michel, Rom aus Berlin, Wilde aus Gdrlitz, Valentin, Raabock, Piepalid aus Königsberg, Notti aus Darmstadt, Willenius und Ingenieur Raubmayer aus Danzig, Ingenieur Bernstein aus Wiesbaden.

Schiffs- und Handelsnachrichten.
 Schiffsnachrichten.

Einzel.	Schiff	Capitän	Bon	Mit	Adressirt an
1033 21	Petronella de Voer	Kramer	Königsberg	leer	Ordrer
1034 23	Die Erndte	Janke	Stettin	Güter	S. Sohn
1035	Westene Front	Front	Königsberg	leer	Ordrer
Ausgegangen nach					
987 22	Commercial	Rtull	Stettin	Dielen	Duitschan u. Bernstein
988 23	Moray	Duncan	London	Eisener	H. Fowler & Co.
989	Elizab. Jantine	Janger	Bremen	Dielen	A. E. Rieger
990	Christina	Brühl	Bremen	Dielen	H. W. Flaw
991	Smaraob	Staalesen	Bremen	Dielen	J. G. Grefsch
992	Delene	Bieper	Bremen	Dielen	H. Bernstein
993	Hage	Berjbs	Bremen	Dielen	H. W. Flaw
994	Robert	Wihne	Harlepool	Dielen	H. W. Flaw
995	Eide	Thormählen	Bremen	Dielen	H. W. Flaw
996	Flume	Begener	Dornomerfel	Dielen	G. Woback in Rus
997	Caroline	Ryggaard	Hensburg	Dielen	H. W. Flaw
998	Wilhelmine	Hansen	Hensburg	Dielen	H. W. Flaw

In der Habrtime des Segels 21 4' Strom aus.
 Wasserhaut 2 1", Wind O.S.D.

Neolus — Verbing — 20.9 ab von Danzig nach Newyork.
 Marianne Bertha — Verbing — 19.9 ab von Ewanke nach Cronstadt, 19.9 led mit sonstigen Schäden in Gothenburg eingekommen; die Ladung Maure seine muß gelöscht werden.

Berliner Cours-Depesche.

Börse: Schluß fester.	September	
	21.	23.
Hoggen besser September-October	118	119,00
Hoggen April-Mai	120	123
Hofer September-October	131,50	132
Petroleum loco	22	22
Spiritus loco	54,00	55
4 1/2% Disconto Preussische Anleihe	104,70	104,75
4% Oskredite. Preussische Anleihe	101,00	101,00
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	152,00	150,70
Russisch-Englische Anleihe von 1872	82,00	81,00
Russ. Noten	208	207,50
Petersburg, 100 S.-R. 3 Monate	206,00	206,00
Amsterdam 100 fl. 2 Monate	168,10	168,15
London, 1 Pstr. 3 Monate	20,87,5	20,87,5
London, 1 Pstr. 8 Tage	20,47,5	20,47,5
Belgisch. Plätze 100 Francs 2 Monat	80,00	80,00

Telegraphischer Wetterbericht für die Ostseehäfen.

Montag, den 23. September.

Stationen.	Barometer.	Wind.	Wetter.	Temperatur.	Bemerkungen.
Memel	765,8	D. 2	klar	+ 9	Seeg. ruhig.
Neufahrwasser	764,7	still 0	wolkig	+ 9	
Swinemünde	761,5	S.D. 2	do.	+ 10	do.
Kiel	759,6	do 3	klar	+ 9	
Slagen	761,7	S.D. 4	wolkig	+ 12	Seeg. mäß. bew.
Kopenhagen	761,4	S.D. 4	bedeckt	+ 12	
Bornholm	762,6	S.D. 2	heiter	+ 12	
Stockholm	763,8	S.W. 2	b. bed.	+ 10	
Riga	766,2	still 0	Nebel	+ 5	

Uebersicht der Witterang.

Barometer südliche Nordsee stark gefallen, Nordosten gestiegen, Nordsee und Kattegat schwacher bis feiner Südostwind, Ostsee vielfach Windstille, Kanal schwache umlaufende Winde. Wetter veränderlich, Norddeutschland meist heiter

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

M A. i. H. d. 27. e. 7 1/2 U.
 Dem Fräulein Johanne Saul sagen zu ihrem heutigen Wiegenfest ein dreifach donnerndes Hoch! und Liebeswohl.
 Mehrere Freunde aus der Ferne.
Abschieds-Compliment.
 Bei meiner Abreise von Memel nach Stettin rufe ich Verwandten und Bekannten, von denen ich nicht persönlich Abschied nehmen konnte, ein herzliches Lebwohl zu.
Friederich Sprenger.

Restaurant de Passage.
 Heute und folgende Tage erstes Auftreten meiner neu engagirten böhmischen Damenkapelle. Um zahlreichen Besuch bitten
Schwellnus.

Männer-Turnverein.
 Mittwoch, den 25. d. M., Abends 8 1/2 Uhr,
 im Fischerschen Saale gemüthliche Vereinigung.
 Der Vorstand.

Kameradschaftliche Versammlung Sanssouci
 Donnerstag, den 26. d., Abends 8 Uhr.
 Den Commis Arnowitz habe ich aus meinem Geschäft entlassen müssen.
Henry Carsjens.
Formulare zu Bauaufschlägen
 zu haben bei **F. W. Siebert.**

Warnung!
 Da mich meine Frau, Elise Wilhelm's, abgeschiedene Liepelt, geb. Boesch, am Freitag, während ich mich auf der Reise befand, unter Mitnahme sämtlichen gütergemeinschaftlichen Mobiliars böswillig verlassen und ihre Wohnung bei ihrer Mutter, der Wittve Boesch hier, aufgeschlagen hat, so warne hierdurch Jedem, von meiner Frau etwas zu kaufen noch ihr das Geringste zu borgen, da ich für keine Zahlung aufkomme.
J. Wilhelms.

Schützensaal.

Auf allgemeines Verlangen
Dienstag, den 24. September:

Abschieds-Concert des Opernsängers Carl Doser, unter Mitwirkung der Rödel'schen Musik-Kapelle.

Programm:
I. Theil.

- Ouverture zur Oper: Fra Diavolo von Auber.
- Wo die Citronen blüh'n, Walzer von Straus.
- a) In dunkler Nacht, von Luther.
b) Was weinst Du mein Liebchen so spät in der Nacht, von Liebe. Doser.
- Scene und Arie a. d. Oper Traviata von Verdi.
- a) Du siehst mich an von Curschmann.
b) [Auf Verlangen.] Das Schwabenmädle. Doser.
- Ouverture zur Oper Martha von Flotow.
- a) Wiegenlied v. Taubert
b) Schlaf wohl mein süßes Engel du, von Abt. Doser.
- Ein Melodiensträusschen, grosses Potpourri von Conradi.
- a) Dann denk ich Dein von Franz. Doser.
b) Gute Nacht du mein herziges Kind v. Abt.
- Introd., Chor und Cavatine a. d. Schwur von Mercadante.

Preise der Plätze: Eintritt-Billets zu eine Mark, Familienbillets für 4 Personen 3 Mark, Schülerbillets 50 Pf. sind zu haben in der Conditorei **Seiffert's Nachfolger**, in der Cigarren-Handlung des Hrn. **Wilhelm Fischer** und in der Conditorei des Hrn. **Arthur Meyer**. Cassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Stadt-Theater in Memel.

(Nezte Vorstellung von **Gaßner-Alono**.)
Da bereits in den nächsten Tagen meine Repräsentationen am Stadt-Theater in Riga zu beginnen haben, so sehe mich leider veranlaßt, meinen Aufenthalt in Memel nur noch auf heute zu beschränken.

Dienstag, den 24. September:

Zwei Vorstellungen moderner natürlicher Wunder.

Nachmittags 4 1/2 Uhr:

Grosse Extra-Vorstellung

für Schüler, Schülerinnen jeden Alters und sämtliche Schulanstalten Memels. Eigens für das kleine Publikum berechnetes Programm:

Viel Lehrreiches! Viel zum Lachen!

Nicht zu übersehen
Große Sensation in der Kinderwelt

oder

Gratis - Geschenk - Austheilung.

Ueber 3000 Präsente für Größere: Gegenstände für den Haus- und Schulgebrauch; für Kleinere: elegante Spielsachen. Ermäßigte Preise für Kinder und Erwachsene, welche Kinder einführen: Logen 40 Pf., Sperrsiß, Estrade und Parterre je 20 Pf., Amphitheater und Gallerie 10 Pf.; ganz dem kleinen Portemonnaie angemessen. **Waisenkinder haben freien Zutritt.** Cassenöffnung 3 1/2 Uhr. Anf. 4 1/2 Uhr. **Abends 8 Uhr.**

Abschieds - Vorstellung mit effectvollem Programm.

Salon-Piecen.

Zum Schluß: (Zum ersten Male hier.)
Die Verbannung nach Sibirien, fantastische Imitation, ausgeführt von Herrn und Madame **Gaßner-Alono**.

Cassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Preise der Plätze für die Abend-Vorstellung: Loge 1 Mk. 25 Pf., 6 Personen 6 Mk.; Sperrsiß 1 Mk., 6 Pers. 5 Mk.; Estrade 1 Mk., 6 Pers. 5 Mk.; Parterre 60 Pf., 6 Pers. 3 Mk.
Schüler 40 Pf., Amphitheater 40 Pf., Gallerie 25 Pf. Näheres die Tageszettel.

Für Militair und Civil

empfiehlt ein schweres **Englisches Fabrikat** reinwollener Unterkleider, **Jade und Beinleid**, welches auffallend **warm hält** und in der Wäsche **nicht einspringt**

das Herren-Garderoben-Geschäft von Emil Scheffler,

Friedrich-Wilhelm-Straße No. 14. 15.

Deutsches Montags-Blatt.

Chefredacteur: **Arthur Levysohn**. Preis **1 1/2 Mk.** vierteljährlich. Verleger: **Rudolf Mosse**.
Politisch-literarische Wochenschrift.

Das „Deutsche Montags-Blatt“ wird fortfahren, durch seine Special-telegramme und Informationen, die **politische Wochenschau** aus der Feder des **Chefredacteurs** und die Berichte vom **Europäischen Geldmarkt** von **Dr. Gehling**, die **intimen Briefe** aus den verschiedenen Hauptstädten Europas, die **Reichstags-Bilder** u. s. w. seinen Lesern ein möglichst umfassendes Bild der Vorgänge vor und hinter den Coulissen der politischen Bühne zu geben. Das eigenartige Feuilleton: **Dohm's ungeroimte Chronik**, **Mauthner's Theaterwoche**, die naturwissenschaftlichen **Blaubereien** von **Stinde** und **Böhm**, denen sich demnächst Aufsätze aus der Feder **Max Maria von Weber** anschließen werden, die musikalischen Artikel von **Ehrlich**, **Moszkowski**, **Thrun**, **Nohl**, die künstlerischen Essays von **Wehr**, **Berger**, **Landgraf**, die gesellschaftlichen **Straspredigten** von **Hedwig Dohm**, die Zeit- und Streitfragen mit Beiträgen von **Giskow**, **Laube**, **Vorn**, **Feodor Wehl** und **Andere**, die novellistischen Anregungen von **Angenruber**, **Rosegger**, **Johann von Dewall**, **Ada Christen**, **L. Sabicht** u. s. w. vereinigen sich, um das „Deutsche Montags-Blatt“ zu einem Brennpunkt für unser künstlerisches, literarisches und gesellschaftliches Leben zu machen, der allmählich von dem **Guten** das **Beste**, von dem **Neuen** das **Neueste** in origineller Weise widerstrahlt. Der sensationelle Erfolg, den das „Deutsche Montags-Blatt“ gleich bei seinem Erscheinen gehabt, wird Redaction und Verlag nur zu neuen Anstrengungen anspornen, um das überaus billige Blatt nicht nur auf der bisher erreichten Höhe zu erhalten, sondern noch immer weiter zu vervollkommen. **Probe-Nummern gratis und franco.**

Alle Postanstalten und Buchhandlungen, sowie die Verlagsbuchhandlung nehmen Abonnements jederzeit entgegen (Post-Zeitungs-Preisliste 1878 No. 1140).

Lindengarten.

Wittwoch, den 25. d. Mts.,

Großes Kinderfest,

verbunden mit

grossem Concert.

Programm: **Concert**, **Kinder** und **Vollstbelustigungen** aller Art, **Holztaubenwurf** mit **Prämienvertheilung**, **Prämien-Scheibenschießen**, **Steigen eines Neuen-Luftballons**. Zum Schluß

Grosses Brillant-Kunst-Feuerwerk.

Anfang des Festes Nachmittags 2 Uhr.

Gingang nur von der Linden-Allee.

Entree: Familien-Billets drei Personen 1 Mk. sind vorher zu haben in den Conditoreien der Herren **Julius Seiffert Nachfolger** und **Pertz**, bei Herrn **Wilhelm Fischer**, **A. Thiel** und in meiner Wohnung: **Café Bismarck**

Raffenspreis: à Person 50 Pf., Kinder, nur in Begleitung erwachsener Personen, 10 Pf.

Die Prämien der Kinder bestehen in nützlichen Schul Sachen und ist für die Beteiligung am Scheibenschießen u. nicht extra zu entrichten.

Hochachtungsvoll

Richard Plönzky,

Anzeigen

für das

„Memeler Kreisblatt“

werden entgegen genommen in der Buchdruckerei und lithographischen Anstalt von **F. W. Siebert**.

Romane. Novellen. Erzählungen.

Leih- bei
bibliothek **A. Lenzko**

Schülern der untern Gymnasial-Classen werden billigt **Nachhilfestunden** ertheilt. Gültige Auskunft in der Exped. d. Blattes.

Tanz-Unterricht.

Der Unterricht beginnt bestimmt am **Montag, den 30. September**, im **Theatersaal**.

Bis dahin nehme noch Meldungen entgegen.
Gustav Pasedag.

Die **Holztauben** sowie die **Prämien** stehen im **Lindengarten** unter der **Veranda** zur gefälligen Ansicht, von **Nachmittags 3-6 Uhr**.

Eine gegenwärtig hier liegende **Schonerbrigg**, in Dienste von Franz, Eichenholz gebaut, 132 Registertonn, A. 1. Am. Lloyd bis 1881 classificirt, Anfangs dieses Jahres reparirt, ist unter der Hand zu verkaufen. Capitäne, welche ein größeres Part kaufen wollen, können event. die Führung übernehmen.

Näheres bei **Schiffsmäkler**

F. H. Bähring.

Königsberg i/Pr.

Wittwoch, den 25. d. M., Vorm. 10 Uhr, soll beim **Wirth Trupka** in **Podseite-Melau** 1 Dreifschmaschine gegen sofortige baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Bolzio,

Gerichts-Executor.

Fr. Milkoweit,

Damenschuhfabrikant am Theater, empfiehlt sein gut sortirtes **Schuhlager** zur geneigten Beachtung. Bestellungen und Reparaturen werden reell ausgeführt.

Dasselbst ist eine **blaue Brille** gefunden worden. Eigenthümer möge sich das. melden.

Salon-Petroleum

per Centner und Liter, sowie zum Abschluß für den Winter empfiehlt billigt.

Wilhelm Pott,

vis-à-vis der Börse.

Saftreiche

Schlesische Kirschkreide,

für den Winterbedarf, empfiehlt billigt

Otto Schiesser,

vorm. Herrm. Siebert.

Anzeige.

Der anhaltenden Geschäftstillen wegen stelle ich mein gut sortirtes Lager von **Herren-, Damen- und Kinderstiefeln**, von den einfachsten bis zu den elegantesten, zu sehr billigen Preisen zum Ausverkauf. Familien, welche großen Bedarf haben, werden berücksichtigt. Bestellungen nach Maß nebst Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt von **Pschwara**, **Libauerstraße 25**.

Schlesische Kirschenkreide,

vorzüglicher Qualität, empfiehlt billigt

Henry Carsjens.

Beste **Singer-Familien-Nähmaschinen** empfiehlt billigt

A. Schickedanz, Instrumentenmacher, gr. Wasserstraße 10.

Hand-Nähmaschinen das. zu vermieten.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. Ralf** in Memel.

Beilage

Für jetzige Jahreszeit.
Meine eigenen dauerhaften **Strumpfwaren**, die in der Wäsche nicht einspringen, als: **Hemde**, **Hosen**, **Leibbinden**, **Jacken** und **Reisewesten**, **Socken** und **Strümpfe**, gewebt und gestrickt, **Damenwesten**. Für Kinder: **Höschen**, **Röcke**, **Kleidchen**, **Knabenmützen**. **Strichwolle** empfiehlt
F. Wieland,
Thomasstraße 13-14.

Dr. Romershausen's Augen-Essenz.



pro 1/4 Fl. 3 M. — 1/2 Fl. 2 M. incl. Verpackung.
34er Jahresbericht und Gebrauchsanweisung auf Verlangen gratis.
Aufträge nimmt **Robert Gutzzeit**, Drogen-Handlung, entgegen.

Silzhüte zum Umformen werden

angenommen bei
Minna Lindenstrauß, **Schlewiesstr. 14.**

Eine kleine Partie

einfach geölter **Wachstuchläufer** empfehle, wegen vollständiger Aufgabe dieses Artikels, zum **Kostenpreis**.

J. L. Becker,

Friedr.-Wilh.-Straße 31 u. 32.

Gut erhaltene eichene Schmalzfässer,

welche sich zum **Einmachen von Kohl** resp. **Fleischpöckeln** sehr gut eignen, pro Stück 1 Mark, empfiehlt

Otto Schiesser,

vormals Herrm. Siebert.

Zum Heizen

beste grobe **Ramintholen**, **Engl. Coals**, **großen trocknen Preßtorf**, offerirt billigt

G. A. Scharffenorth.

Fußmatten, von dichten **Rohrgeslecht**, von denen eine die Dauer von 3 **Stroh-**matten hat, verkauft für 60 Pf. pro Stück
W. Schröder, **Schuhstr. 9.**

Königsberger Lagerbier

aus der **Brauerei Bonarth**, anerkannt bestes Fabrikat, 12 Flaschen **Mk. 1.30**.
Alleinige Niederlage bei

F. R. Claas.

Tapeten,

um zu räumen, zu außergewöhnlich billigen Preisen empfiehlt

Wilhelm Pott,

vis-à-vis der Börse.

Das Grundstück **Libauerstraße 37 a**, in welchem ich längere Zeit ein **Colonial-Waaren-Geschäft** hatte, sich auch zu jeder andern Branche eignend, beabsichtige unter günstigen Bedingungen sogleich zu verkaufen oder zu vermieten.

Otto Schiesser,

Marktstr. Nr. 16.

Grundstückverkauf.

Wegen Auseinandersetzung der Erben soll das **Masche'sche Grundstück**, **Kettenstraße Nr. 2** und **Bauplatz Unterstraße** aus freier Hand verkauft werden. Reflectanten belieben gütigst Rücksprache zu nehmen **Kettenstraße Nr. 9**.

Gebrauchsbücher, lateinische, Griechische und auch ein **Griechisches Schulwörterbuch** sind abzugeben **Kehrwiederstraße 1, 1. Thüre**.

Eine kleine Drehmangel

ist billig zu verkaufen **Töpferstr. 20**, links. **Marktstraße Nr. 46** sind 6 **Mahagoni-**stühle sehr billig zu verkaufen.

Eiserner Geldkasten billig zu verkaufen **Alexanderstraße (Linden-Allee 2 a)**.

Junge Seidenspitze zu verkaufen **Bommels-Witte Nr. 133**.

Beilage zu No. 223. des Memeler Dampfboots. „Memeler- und Grenz-Zeitung.“

Dienstag, den 24. September 1878.

Commissions-Sitzung des Deutschen Reichstages.

△ Berlin, 20. September.

Die Sozialistengesetzkommission war heute über fünf Stunden ununterbrochen beisammen, um zunächst über die von den Herren Hänel und Lasker gestellten Anträge — die wir beide mitgetheilt — abzustimmen. Herr Hänel befürwortete als eventuelles Unteramendment, den Antrag Lasker wie folgt zu fassen.

„Vereine, welche die gewaltsame Aenderung der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung bezwecken, oder in welchen auf gewaltsame Aenderung der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung gerichtete Bestrebungen in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise zu Tage treten, sind zu verbieten.“

Herr Reichensperger (Olpe) empfahl dagegen, dem Laskerschen Antrage folgende Fassung zu geben:

„Vereine, welche den gewaltsamen Umsturz der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung bezwecken, oder in welchen auf den gewaltsamen Umsturz der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung gerichtete Bestrebungen in einer den öffentlichen Frieden oder die Eintracht der Bevölkerungsklassen gefährdenden Weise zu Tage treten, sind zu verbieten.“

Nachdem noch Minister Graf Eulenburg sich gegen den Antrag Hänel erklärt und die Fassung der Regierungsvorlage als die glücklichere empfohlen hatte, wurde mit Ablehnung aller anderen Amendements der Antrag Lasker mit 13 gegen 8 Stimmen angenommen. Dagegen und für die Hänel-Reichensperger'schen Amendements stimmten nur Centrum und Fortschritt.

Absatz 2 des § 1 resp. § 1a des Lasker'schen Amendements, die Hilfs- und Genossenschaftskassen betreffend, wurden unter Zustimmung des Ministers Grafen Eulenburg nach längerer Diskussion an eine Subkommission von 5 Mitgliedern verwiesen, welche genannten Absatz in Verbindung mit dem denselben Gegenstand behandelnden § 3 der Vorlage vorberathen soll.

Es folgt die Berathung über den ersten Absatz des § 6 der Vorlage, das Verbot von Druckschriften betreffend. Ein Antrag Laskers, welcher Fassungsänderungen entsprechend den bei § 1 vorgenommenen Aenderungen verlangt, wurde nur von 9 Mitgliedern unterstützt, die Fassung der Regierungsvorlage mit 11 gegen 10 Stimmen angenommen. Ueber Anfrage erklärte Herr Unterstaatssekretair Friedberg, daß auch die bereits erschienenen Druckschriften unter das vorliegende Gesetz fallen, da die „Verbreitung“, welche verboten werde, eine sich immer wiederholende neue Handlung sei. Herr Hänel und Herr Reichensperger bezeichneten diese Interpretation als ganz exorbitant, der letztere verlangte, daß wenigstens den Beschädigten eine Entschädigung zugebilligt werde.

Zu Absatz 2 desselben Paragraphen, welcher von den periodischen Druckschriften handelt, beantragte Herr v. Stauffenberg eine Einschubung, derzufolge ein Verbot erst auf Grund vorgängiger Verwarnung soll erfolgen können. Dieser Antrag wurde mit 14 (Nationalliberale, Centrum, Fortschritt) gegen 7 (Conservative, Sneyt) Stimmen angenommen, nachdem die Herren Reichensperger, Lasker, v. Stauffenberg zu dessen Empfehlung betont, man müsse die sozialdemokratische Presse in gesetzliche Bahnen lenken, aber nicht unterdrücken, und obgleich die Minister Graf Eulenburg und v. Abeken darauf hingewiesen, daß eine solche Aenderung der sozialdemokratischen Presse nichts nütze, die Wirksamkeit des Gesetzes aber schwäche. Der ganze § 6 mit dieser Stauffenberg'schen Aenderung wurde jedoch mit 12 gegen 9 Stimmen abgelehnt. Hierauf vertrat sich die Kommission bis morgen. Die fünf Mitglieder der heute eingesetzten Subkommission sind: v. Gofler, Altermann, Schauff, Hauck und Lasker. Die Berathungen beginnen morgen mit § 2 der Vorlage.

△ Berlin, 21. September.

Die heutige Sitzung der Sozialistengesetzkommission währte wiederum 5 Stunden. Da ordnungsgemäß über den gestern abgelesenen § 6 nicht mehr debattirt werden durfte, so brauchte man das Auskunftsmittel, den § 6 nunmehr § 5a zu nennen und denselben in folgender, von den nationalliberalen Mitgliedern beantragten und von den Conservativen gut geheißenen Gestalt anzunehmen:

„Druckschriften, in welchen sozialdemokratische, sozialistische oder kommunistische, auf den Umsturz der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung gerichtete Bestrebungen in einer den öffentlichen Frieden oder die Eintracht der Bevölkerungsklassen gefährdenden Weise zu Tage treten, sind zu verbieten. Bei periodischen Druckschriften kann zugleich mit dem zweiten auf Grund dieses Gesetzes ergehenden Verbot einer einzelnen Nummer das Verbot des ferneren Erscheinens erfolgen.“

Damit war den gestrigen Anträgen der Abgg. v. Stauffenberg und Lasker Genüge gethan.

Der § 2, welcher für Vereinsverbote die Landespolizei-Behörde zuständig erklärt, wurde mit 13 gegen 7 Stimmen angenommen.

Der § 3 der Vorlage bestimmt, daß beschlagnahmtes Vereinsvermögen, vorbehaltlich der Rechte Dritter, der Armenkasse des Ortes zufallen solle. Abg. Lasker be-

antragt, daß das beschlagnahmte Vereinsvermögen durch die Verwaltungsbehörde liquidirt und je nach den gesetzlich zulässigen Verpflichtungen und Zwecken des Vereins verwendet, für Vermögensrechtliche Ansprüche Dritter und der Vereinsmitglieder jedoch der Rechtsweg vorbehalten bleiben solle. Dieses Amendement wurde mit 16 gegen 3 und der § 3 darauf mit 13 gegen 7 Stimmen unter Verweisung an eine Redactions-Subkommission angenommen.

Ueber den § 5 erhebt sich eine lange Debatte, welche die Gegensätze ziemlich scharf zum Ausdruck kommen ließ. Schließlich trugen die Laskerschen Anträge mit wechselnden Majoritäten überall den Sieg davon. Der § 5 lautet nunmehr:

„Versammlungen, in denen sozialdemokratische, sozialistische oder kommunistische, auf Umsturz der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung gerichtete Bestrebungen zu Tage treten, sind aufzulösen. Versammlungen, von denen durch Thatsachen die Annahme gerechtfertigt ist, daß sie zur Förderung der bezeichneten Bestrebungen bestimmt sind, sind zu verbieten. Versammlungen, in welchen solche Bestrebungen zu Tage treten, sind aufzulösen. Den Versammlungen werden öffentliche Festlichkeiten und Aufzüge gleichgestellt. Zuständig für das Verbot ist die Polizeibehörde. Die Beschwerde folgt dem landesgesetzlich vorgeschriebenen Instanzenzuge gegen Polizeiverfügungen entsprechender Art.“

Nunmehr begann die Diskussion über die §§ 4, 7 und 8 des Gesetzes, welche die Bestimmungen der Beschwerdeinstanzen und beim Einschreiten gegen Presse und Vereine enthalten. Dem ersten Satz des § 4 wollte der Abg. Lasker folgende Fassung geben:

„Gegen das Verbot steht dem Vereinsvorstande die Beschwerde an das oberste Landesgericht zu. In den Bundesstaaten, welche kein oberstes Landesverwaltungsgericht besitzen, geht die Beschwerde an das Reichsoberhandelsgericht.“

Zu einer Entscheidung kam es heute noch nicht, vielmehr mußte die Diskussion nach langer Dauer vertagt werden. Herr Sneyt plädirte für eine administrative Controle, welcher sich eine parlamentarische anschließen. Die Einführung einer Gerichtsstanz nehme dem Reichstage das Recht, mitzusprechen; und letzteres sei nothwendig, damit der Reichstag Material bekomme über die Anwendung des jedenfalls nur temporär zu erlassenden Gesetzes. Die verantwortliche Exekutive des Reichskanzlers müsse über den Rahmen der jetzigen Reichsverfassung hinaus erweitert werden. Herr Lasker empfahl seinen Antrag, den er als mangelhaft anerkennt, weil die Oberverwaltungsgerichte nicht einheitlich seien. Diesem Mangel abzuwehren, behalte er sich den Vorschlag eines Exekutionsrechtes des Reichskanzlers vor. Herr v. Gofler erklärte sich zwar gegen das Laskersche Amendement, ließ aber durchblicken, daß er am letzten Ende doch dafür stimmen würde. Daß die Herren von der Rechten nicht so streng an der Regierungsvorlage festhalten, hat wohl bei der sehr matten Vertheidigung, welche der Bayerische Minister Dr. Fäusle derselben zu Theil werden ließ, seinen Grund. — Die Kommission wird am Montag Abend ihre Berathungen fortsetzen.

Onkel Erich.

Roman in zwei Bänden von A. Marby.

(Fortsetzung.)

„Grade darin liegt für mich der wunde Punkt!“ entgegnete Frau Amanda eifrig. „Denn ganz abgesehen davon, daß im Frühjahr Hilda und Karl ebenfalls nach Göteborg gehen und ich schon allein deshalb nicht auch Junga von mir lassen würde, also davon ganz abgesehen, könnte ich nimmer zugeben und ich bin überzeugt, Georg ist ganz meiner Ansicht, daß eines unserer Kinder eine bessere, vornehmere Erziehung erhalte als die andern, um eines Tages, seiner Familie entfremdet, mit Geringschätzung auf seine Geschwister herabzublicken. Das einfache Pfarrhaus ist und bleibt ihr Vaterhaus, dessen Gewohnheiten getreu und den Anforderungen ihres Standes entsprechend, nicht etwa nach Höherem strebend, sollen meine beiden Mädchen erzogen und, so Gott will, zu verständigen, tüchtigen Hausfrauen, oder, in welche Lebenssphäre sie auch sonst gerathen mögen, doch zu nützlichen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft herangebildet werden. Dies Ziel aber nun zu erreichen,“ schloß die junge Frau tief aufathmend, „ist der Eltern heilige Aufgabe, und so lange es dem Allgütigen gefällt, Georg und mich am Leben zu lassen, werden wir derselben mit allen unsern Kräften ohne, verzeihen Sie, Herr Baron, ohne fremde Beihilfe nachzukommen streben.“

Hatte die offene Erklärung den Baron verletzt? Seine ernstesten Gesichtszüge verriethen nicht, was in seinem Innern vorging, als er plötzlich Frau Amandas Hand erfassend und leicht an seine Lippen führend, mit tiefer kaum merklich bebender Stimme, erwiderte: „Haben Sie Dank für Ihre strenge, doch heilsame Lection, und verzeihen Sie dem herzlosen Egoisten, der auf Ihre Kosten sich zu bereichern wünschte.“

„Nein, nicht so, Herr Baron!“ rief die junge Frau

mit einem hellen Lächeln. „Ich bin überzeugt, daß nichts weniger denn Eigenmuth, sondern einzig und allein die allezeit rasch überfläumende Großmuth Ihres edlen Herzens Ihren Wunsch dictirte. Aber nun, nicht wahr, nun lassen Sie auch Eri bei uns?“ setzte sie bittend hinzu.

„Nein, verehrte Frau, nein!“ entgegnete Klingensjerna in bestimmtem Tone, „soweit erstreckt sich meine Entsagungskraft nicht. Mit dem vollen Rechte des Vormundes nehme ich von meiner kleinen Mündel Besitz und erbitte nun noch von Ihnen die einzige Gunst, mir behilflich zu sein, einen Mittelweg aufzufinden, der Erika das Scheiden aus Ihrem trauten Familienkreise erleichtert. Ich hoffe übrigens,“ fuhr er lebhafter fort, „sie wird demselben nie entfremdet werden, haben doch die Schloß- und Pfarrhausbewohner stets treu zu einander gehalten. In Zukunft aber wollen wir noch enger zusammenstehen und gleichsam nur eine Familie bilden, die Freud und Leid gemeinsam trägt. Topp, meine Freunde?“

Es lag eine so unwiderstehliche Macht in Erichs Blicken und dem herzlich bittenden Klang seiner Stimme, daß sowohl Frau Amanda, wengleich mit leichtem Zögern, ihre kleine Hand schweigend in die des Barons legte, als auch Pastor Lindquist, der des Freundes Rechte mit kräftigem Drucke umfassend, bewegt sagte: „Von unserer Seite, mein Erich, soll der einträchtige Friede wahrlich nie gestört werden, denn den Einwand, welchen ich gegen Deinen Entschluß unbedingt noch geltend machen muß, wirst Du nicht als Friedensbruch betrachten, sondern als Ausdruck meiner wahrhaften Freundschaft, die Dich vor jeder späteren schmerzlichen Enttäuschung bewahren möchte. Bist Du sicher, daß des Kindes Vater — ich nehme natürlich für gewiß an — fuhr er bei der unwillkürlich heftig auffahrenden Bewegung des Barons mit größerer Betonung fort, „daß Dir Name und Character desselben bekannt ist — bist Du also, frage ich, sicher, daß der Genannte früher oder später niemals Deine Pläne kreuzen und seine Ansprüche an Deine Dir inzwischen ans Herz gewachsene Mündel in herausfordernder Weise geltend machen wird?“

„Immer noch nicht kampfmüde, mein streitbarer Freund?“ klang es wie ungeduldig von des Barons Lippen, während er sich in seinen Sessel zurücklehnte und mit der weißen Hand wiederholt über die leicht geröthete Stirn strich. „Zu Deiner Beruhigung sei gesagt, daß der von Dir gefürchtete Fall nie eintreten kann, allen sonstigen Eventualitäten aber werde ich zu begegnen wissen. Bist Du nun zufriedengestellt?“

Eine Secunde zögerte Pastor Lindquist mit der Antwort. Sein scharfer Blick ruhte forschend auf Erichs krankhaft angegriffenen Zügen, als suche er darin die Lösung für das neue Räthsel in des Freundes Worten: „Sei versichert, daß dieser Fall nie eintreten kann.“ Darnach zählte Erika's Vater nicht mehr zu den Lebenden. Eine andere Deutung war kaum zulässig, wenn nicht — doch was ging ihn das Weitere an? Er hatte kein Recht, sich in ein Geheimniß einzudringen, das eine Sterbende dem Freunde vertraut — und nun die neue Frage gewaltsam zurückdrängend, erwiderte er mit seinem gewohnten ruhigen Ernst: „Verzeih, Bester — und halte es unserer theilnahmsvollen Freundschaft für Dich zu Gute, wenn Amanda und ich den in uns aufsteigenden Bedenklichkeiten in allzu erschöpfender Weise Ausdruck gaben. Nun bleibt mir nichts Weiteres übrig, als Deinem unerschütterlichen, hochherzigen Entschlusse von vollem Herzen des Himmels Segen zu wünschen.“

„Amen!“ setzte Frau Amanda leise hinzu und in der minutenlangen Stille, die nun eintrat, suchte Jeder der tiefen Bewegung, die gleich mächtig über Alle gekommen, allmählich Herr zu werden; als aber dann die Unterhaltung wieder aufgenommen wurde, bewegte sie sich in ruhigeren Bahnen; es war, als scheute sich Jeder das vielbesrittene Thema für heute noch einmal zu berühren.

„Sie wollen uns schon verlassen, Herr Baron?“ fragte nach ungefähr einer Stunde Frau Amanda freundlich besorgt, als Klingensjerna sich zum Aufbruch rüstete. „Der Gedanke an Ihren Nachhauseweg erfüllt mich mit Angst und läßt mich die Bitte aussprechen, für diese Nacht unser Gast zu bleiben.“

„Das ist ein gescheidter Einfall, mein liebes kluges Fräulein. Ja, wahrhaftig, Erich, gieb Amandas weisem Vorschlage williges Gehör!“ rief Pastor Lindquist eifrig.

„Tausend Dank, meine Theuren!“ versetzte Klingensjerna, „allein um meines alten Ralph willen, der über meine Ausbleiben aufs Höchste beängstigt, nicht nur die ganze Nacht kein Auge schließen, sondern sich endlich sogar aufmachen würde, mich zu suchen, muß ich die herzlich gebotene Gastfreundschaft ablehnen. Uebrigens scheint der Sturm sich gelegt zu haben.“

Nicht allein diesem hatte eine allmächtige Hand Einhalt geboten, auch das furchtbare Schneegestöber hatte gänzlich aufgehört, und im hellen Vollmondlichte lag nun die weite, öde Schneelandschaft vor dem einsamen, nächtlichen Wanderer, als er, nach einem herzlichen Abschiede von den ihm besorgt nachschauenden Freunden, so rasch, wie ihm dies das ungleiche, erstarrte weiße Meer, aus

dem es hier und da wie eine schaumgekrönte Welle emporragte, gestattete, vorwärts schritt. Und siehe, bald tauchte das imposante Schloß mit seinen umfangreichen Nebengebäuden inmitten der Schneewüste wie eine sagenhafte Riesenburg vor ihm auf und die zahlreichen Fenster, das grüngoldige Mondlicht widerstrahlend, funkelten ihm entgegen in märchenhaftem Glanze. Erschien der leuchtende Gruß ihm als ein gutes Omen? Die Gedanken des in ernstes Sinnen Verlorenen schienen in der That eine freundlichere Gestalt anzunehmen, denn der schmerzliche trübe Ausdruck des männlich schönen Gesichts erhellte sich allmählich, und als er endlich mit höher getragener Kopfe und leichteren Schritten, denn seit langer, langer Zeit, die weiten, hallenartigen Gänge seines Schlosses durchschritt, da spielte sogar ein heiteres Lächeln um seinen Mund. Er gedachte frohbewegt der nicht mehr ferneren Zeit, wo die bei Nacht und Tag gleich lautlos stillen Räume — denn die von Baronin Erna wohlgeschulte Dienerschaft, während der langen Krankheit der jungen Herrin gewohnt, nur auf den Befehl zu gehen und im Flüsterton mit einander zu sprechen, verrichtete auch jetzt, als lastete noch die bange Schweigsamkeit des Todes auf Allen, mit derselben Geräuschlosigkeit ihre Obliegenheiten — wenn also die stillen Räume helle Aenderstimmen beleben, kleine, zierlich trippelnde Füßchen über die teppichbelegten Dielen huschen und silbernes Lachen von frischen, purpurrothen Kinderlippen durchklingen würde. — — —

Provinzielles.

Tilsit, 21. September. Zum letzten Male hatte sich am Freitag Abend das Sängerefest-Comitee fast vollständig versammelt, um den Rest seiner oftmals recht schwierig gewordenen Arbeiten zu beendigen. Eine kurze allgemeine Uebersicht ergab, daß das Sängerefest in jeder Beziehung als eines der gelungensten zu bezeichnen ist. Diefem Umstande entspricht auch der pecuniäre Ausfall. Es verblieben ca 3084 M. Ueberschuß, so daß zunächst dem Tilfiter Herrn Dirigenten ein namhaftes Ehrenhonorar gezahlt werden konnte. Bezüglich der Verwendung des Ueberschusses waren zahlreiche Anträge eingebracht worden. Das Comitee hat sämtliche Anträge sorgfältig und in eifriger Debatte geprüft und durchaus den Zwecken eines Sängerefestes und des Männergesangs überbauert entsprechend beschloffen, dabei auch einzelne Acte der Wohlthätigkeit geübt, aber auch einzelne exorbitante Forderungen entschieden zurückgewiesen. Hier sei nur erwähnt, daß den Dirigenten der beiden hiesigen Kapellen eine Nachzahlung zu ihren Honoraren beschloffen, dem Armen-Unterstützungs- und dem Erziehungs-Verein je 100 M., dem Gartenverein 200 M. gewährt worden sind. Die übrigen Zahlungen abgerechnet, blieben von der ganzen Summe nur noch ungefähr 1700 M., welche dem hiesigen Sängerevereine überwiesen wurden, und zwar mit der Verpflichtung, für alle etwa noch v. liegenden geschäftlichen Angelegenheiten selbstständig einzutreten. Nachdem noch die Decharge-Commission angewiesen worden, vor dem geschäftsführenden Ausschusse Bericht abzustatten, und ein Antrag auf eine gemeinsame gemütliche Sitzung in nächster Zeit angenommen worden war, erklärte der Vorsitzende, Herr Hauptmann Wambler, unter warmen Dankesworten für die dem Sängerefest gewidmete Thätigkeit das Comitee für aufgelöst. Herr Oberbürgermeister Kleffel dankte dem geschäftsführenden Ausschusse und insbesondere dem Herrn Vorsitzenden für seine alles Lobes würdige, unparteiische Leitung des Festes und der Comitee-Versammlungen, und sämtliche Anwesende erhoben sich zum Zeichen dieses Dankes von ihren Sitzen.

M. Jasterburg, 29. September. Bei heiterem Himmel und unter sehr lebhafter Theilnahme wurde gestern und heute auf der Althoffers Wiese bei Jasterburg das diesjährige Pferderennen abgehalten. Als Richter fungirte Herr Landhelfmeister v. Dassel-

tralehnen, der gleichzeitig die Entscheidung über die Qualification derjenigen Pferde zu treffen hatte, die für den Staatspreis gerannt wurden. Das Schiedsgericht war aus den Herren Graf zu Dohna-Collmen, Baron v. d. Goltz-Kalbe, Graf Lehndorff-Steinort, von Simpson-Georgenburg, v. Simpson-Nettinen und Geflüts-Director Voigt-Jasterburg zusammengesetzt. Als Stellvertreter fungirten die Herren Dr. Baudeß-Althoff (Jasterburg), Hauptmann Cramer, Gubba-Goethöfen und Werner Muhlack. Das Amt des Starters versah Herr Graf zu Dohna-Collmen. Gestern fanden drei Rennen statt. Das erste war ein Zuchtrennen; bei demselben durften nur solche Hengste und Stuten Theil nehmen, die für 1875 in den Provinzen Preußen, Posen und Pommern geboren oder im Mutterleide in dieselben eingeführt sind. Der Einsatz betrug 90 M. Der Sieger erhielt 1200 M. Staatspreis und die Hälfte der Einsätze und Kegelger, das zweite Pferd die andere Hälfte nach Abzug des Einsatzes für das dritte Pferd, die Distanz betrug circa 2000 m. Gezeichnet hatten zu diesem Rennen die Herren v. Marées-Genslach, Graf Sierstorff-Driburg, v. Simpson-Georgenburg, Pr.-Lt. Ebste Glubenstein, Graf Lehndorff-Steinort, v. Kunheim-Zuditten und v. Schrader-Nieswalde. An dem Rennen theilnahmen sich eine braune Stute „Feder“ des Herrn v. Simpson, die Fuchsstute „Blondine“ des Herrn Pr.-Lt. Ebste und eine braune Stute „Eilung“ von Denselben. Die „Feder“ errang den Sieg. Am zweiten (Prinz-Albrecht) Rennen durften inländische Stuten und Hengste Theil nehmen. Als Preis galt eine „Silbersäule“ und 600 M. Vereinspreis. Die Distanz betrug gleichfalls 2000 m. Der Sieger erhielt den Ehrenpreis auf ein Jahr und den Vereinspreis. Gezeichnet hatte dazu Herr Lt. Baron v. d. Goltz, (Lit. Drag. Reg.), Königl. Pr.-Lt. Koch, 6. Inf. Regt., Lt. Lehnert, Niederschl. Feld.-Art.-Regt., von Simpson-Georgenburg, Springborn-Otten und Herr Werner-Muhlack. Es begann das Rennen mit den drei Pferden, einer braunen Stute „Märchen“ des Pr.-Lt. Koch, dem Fuchshengst „Stolz“ des Herrn v. Springborn und dem schwarzen Hengst „Black-Horse“ des Herrn Werner. Obgleich letzterer bis auf eine Entfernung von 200 m mehr als um zwei Pferdelängen voran war, so erhielt doch der „Stolz“ den 1. und das „Märchen“ den 2. Preis. Hierauf schloß sich ein Jagdrennen für Pferde aller Länder gegen 40 M. Einsatz. Die Distanz betrug circa 3³/₄ klm. Der Ehrenpreis für den siegenden Reiter betrug 600 M. Vereinspreis. Es theilnahmen sich hierbei 5 Reiter. Herr Lt. Heydemann war mit dem „Märchen“ des Pr.-Lt. Koch Sieger. Am zweiten Tage war schon vor Beginn des Rennens der dazu bestimmte Platz von neugierigen Menschen dicht gefüllt. Präcise 3 Uhr Nachmittags begann das Rennen, welches aus 5 Touren bestand. Eröffnet wurde dasselbe durch das Engagementrennen, an dem sich nur für 1875 in den Provinzen Preußen, Posen und Pommern geborenen Stuten und Hengste theilnehmen durften. Die Entfernung betrug 1800 m; das erste Pferd erhielt außer der Hälfte der Einsätze und Kegelger 1200 M. Staatspreis. Obgleich zu diesem Rennen 11 Unterschriften vorhanden waren, so nahmen daran nur 2 Pferde Theil. Der dunkelbraune Hengst „Regele“, v. Sea Horse a. d. Dark Cloud, des Herrn Grafen Sierstorff-Driburg war Sieger. Hierauf schloß sich ein „Inspector-Rennen“. Nicht etwa sollten die Herren Inspectoren die Reiter sein, sondern sie durften mit eigenen, mit Pferden ihrer Principale, die sie bereits 6 Monate im Dienste geritten hatten, an dem Rennen Theil nehmen. Es theilnahmen sich hierbei 5 Reiter, von denen der Herr Inspector von Althoff (Jasterburg) den Sieg davontrug und 200 M. Vereinspreis erhielt. Der zweite Sieger, Inspector von Georgenburg, erhielt 60 M. Um 4 Uhr begann ein Emunterungsrennen für Jährige Stuten und Hengste aus der Provinz Preußen auf eine Distanz von 1000 m. Als Preis waren 1100 M. seitens des Vereins ausgesetzt. Gezeichnet hatten dazu die Herren v. Simpson-Georgenburg, v. Simpson-Nettinen, Springborn-Otten und Werner-Muhlack. Der dunkelbraune Hengst „Nustitus“ des Werner war Sieger, das zweite Pferd war die braune Stute „Havarie“ des Herrn Springborn. Beim vierten Rennen war die Theilnahme für alle Jährige und ältere inländische Stuten und Hengste gestattet. Die Entfernung betrug 2400 m. Der Sieger erhielt den Staatspreis von 1000 M. Von vier gezeichneten Pferden rannten nur 2, eine braune Stute „Burg“ des Herrn v. Simpson-Georgenburg und ein Fuchs-Hengst „Stolz“ des Herrn Springborn. Die Burg war Siegerin, wenigstens bis auf eine Entfernung von 200 m. Stolz einen bedeutenden Vorsprung hatte. Den Schluß bildete

ein Hürden-Rennen für Pferde aller Länder, an dem sich meistens Officiere mit ihren Pferden theilnahmen. Von 5 Rennern erhielt die braune Stute „Märchen“ des Herrn Pr.-Lt. Koch, geritten vom Herrn Heydemann, den Preis von 500 M. — Gestern fand hier die Kreislehrerversammlung des hiesigen Kreises statt. Der Herr Vorsitzende nahm Gelegenheit, Klarheit zu verschaffen über die Stellung des hiesigen Kreislehrervereins zu dem von einigen bñlichen Kreisen gegründeten Gauverein. Einige Blätter, darunter auch eine hiesige Zeitung, hatten irthümliche Thatsachen darüber verbreitet und sprach deshalb der Redner den Wunsch aus, die betreffenden Blätter mögen hiervon entsprechend Notiz nehmen. Es schloß sich hieran ein längerer Vortrag aus der Experimentalphysik unter Benützung zahlreicher, recht instructiver Apparate und der Bericht des Delegirten über die erste Ostpreussische Provinzial-Lehrerversammlung. Aus dem letzteren entnehmen wir die interessante Mittheilung, daß die Lehrzeitung für die Provinz Preußen gegenwärtig von ca 6000 Lehrern nur 664 Abonnenten hat und im verfloßenen Jahre dem Pestalozzi-Verein 25 M. als Reinertrag eingebracht hat.

Königsberg, den 21. September. Es wird uns beflügelt, daß, nachdem Herr v. Forderbed es nicht abgelehnt hat, eine auf ihn fallende Wahl als Oberbürgermeister von Berlin anzunehmen, unser Oberbürgermeister Herr Selke die dortige Stadtverordnetenversammlung gebeten hat, bei der bevorstehenden Wahl jene Person nicht zu berücksichtigen, da er vor Herrn von Forderbed gern zurücktritt. — Wie uns von glaubwürdiger Seite mitgetheilt wird, soll in kürzester Zeit ein neues Consortial-Unternehmen zu Tage treten, das von Seiten des Publikums gewiß willkommen geheißen werden wird. Es soll nämlich zwischen Neufahrn, Cranz, Babiau und Königsberg für den Personen-, Güter- und Viehrverkehr vom 1. Dezember d. J. eine Bahn angelegt werden, und zwar wird dieselbe längs der Chaussee ohne Schienenleiße ähnlich den gleichen Bahnen Americas laufen. Die Lokomotiven, welche mit comprimierter Luft gespeist werden, liefert die Maschinenfabrik von J. Fowler in Leeds-England. Der Fahrpreis für die ganze Strecke soll für die I. Klasse 4, II. Klasse 2, III. Klasse 1 und IV. Klasse 0,50 M. betragen. Die I., II. und III. Klasse wird bei kalter Witterung mit Dampf geheizt werden. Gewiß würde sich ein solches Unternehmen der größten Gunst des Publikums erfreuen, da ja die gegenwärtigen Verbindungen mangelhaft und kostspielig sind. (R. Hart. Btg.)

Pr. Holland, 19. September. Zur hiesigen erledigten Stadtkämmererstelle haben sich 13 Bewerber gemeldet. Einer derselben giebt am Schluß seines Anschreibens, in welchem er seine guten Eigenschaften aufzählt, die Versicherung, daß seine Kinder alle ehelich seien.

Rastenburg, 20. September. Im Rastenburg Wäldchen hat ein Duell zwischen dem Brauereibesitzer St. und einem Gutsbesitzer aus hiesiger Gegend stattgefunden; letzterer soll schwer verwundet sein.

Schirwindt, 19. September. In der Nacht von Montag zu Dienstag wüthete in unserem Städtchen ein größeres Feuer, welches 11 Gebäude in Asche legte. Nur der energische Hilfe, welche die Feuerlöschmannschaft der benachbarten Russischen Stadt Neufahrt unter Führung des dortigen Landraths brachte, ist es zu danken, daß das Feuer nicht noch erheblich größere Dimensionen annahm.

Dirschau, 19. September. [Aus der Türkei hierher verschlagen.] Die „Th. D. Btg.“ berichtet: Auf dem Zudenboden der Fabrik in Lessau arbeitet gegenwärtig ein junger Mensch dessen Schicksal ebenso romantisch als beklagenswerth ist. Der Kellner R. P. ist in Dessa von Deutschen Eltern geboren, die vor vierzig Jahren dorthin aus Halle kamen. Vor drei Jahren siedelten die Eltern nach Constantinopel über, wohin ihnen der Sohn nach einigen Monaten folgte. Während nun die Eltern in Djudjebere wohnten, fand der Sohn in Galata Arbeit. Eines Tages, als der Sohn während des Krieges seine Eltern besuchen wollte, fand er die Wohnung leer, Vater, Mutter und zwei Schwestern waren spurlos verschwunden und die Straße mit Türkischen Verwundeten gefüllt. Alle Nachforschungen in der Türkei, in Rußland, in Oesterreich und zuletzt in Deutschland, an welche der junge Mann alle seine Ersparnisse in Höhe von 250 M. setzte, sind bis jetzt erfolglos geblieben, und nun muß es der schwergeprüfte junge Mensch aufs Neue versuchen, sich soviel zu ersparen, um wieder in ausländischer Kleidung seiner früheren Beschäftigung als Kellner obzuliegen.

Anzeigen.

Die „Tilsiter Zeitung“ erscheint wöchentlich sechsmal; Sonntags mit einem acht Seiten umfassenden

illustrirten Unterhaltungsblatt als Gratisbeilage.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten zum Preise von 3 Mark 75 Pf. vierteljährlich an.

Die „Tilsiter Zeitung“ enthält: Leitartikel, politische Uebersicht (Lage), Original-Depeschen, neueste Nachrichten, Correspondenzen aus den Haupt- und Provinzialstädten, Mittheilungen aus der Criminalpraxis, landwirthschaftliche Nachrichten, Ernte- und Wasserstands- = Berichte, spannende Feuilletons, kleinere Mittheilungen für Haus- und Werkstatt, Vermischtes und Anregendes aller Art, Briefkasten. Der locale und provinzielle Theil ist Heranziehung neuer Correspondenten immer weiter ausgedehnt worden.

Die illustrierte Gratis-Beilage wird wie bisher in weitester Bedeutung den Zwecken der Unterhaltung und Belehrung dienen, und das Interessanteste aus Nah und Fern durch Bild und Wort veranschaulichen. Sie wird enthalten: Romane, Novellen, Erzählungen; naturwissenschaftliche Bilder und Skizzen; Land-, See- und Volksbilder; Berichte über Entdeckungen und Erfindungen; Portraits berühmter Persönlichkeiten; Reisebeschreibungen; Jagd- und Reiseabenteuer; Humoristisches etc. in bunter Reihenfolge. Die Expedition der „Tilsiter Zeitung.“

„Auf Grund einer mir vorgelegten Auskunft der Kaiserl. Post- und Amts-Zeitungsstelle hier, und eines vereidigten Bücherrevisors d. d. Königsberg, den 16. August 1878 bescheinige ich hiermit, daß die Königsberger Allgemeine Zeitung im Monat September c. 8249 Abonnenten hat.“

Königsberg, den 2. September 1878.
Robert Alscher,
Rechtsanwalt.

Königsberger Allgemeine Zeitung,

früher
Communalblatt,

ist mit 8249 Abonnenten die verbreitetste Zeitung der Provinzen Ost- u. Westpreußen.

Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen; sie kostet für Auswärtige 2,50 M. pro Quartal, mit Votenlohn 2,90 M. und kann durch jede Postanstalt bezogen werden.

Inserate finden bei dem außerordentlich großen Leserkreis der Zeitung die weitest- und wirksamste Verbreitung und wird die einspaltige Pettizeile mit nur 15 Pf. berechnet.

Einige sehr gute Violinen und eine Gitarre sind billig zu haben breite Str. 7.

Eine Violin- und Violoncell- Schule wird für alt zu kaufen gesucht Börsenstr. 1, 1 Treppe.

Amerikanisches Geld zu kaufen gesucht Alexanderstraße (Linden-Allee 2a.)

Ein goldener Feder- und Bleistift- halter ist in meiner Veranda gefunden und gegen die Infections-Gebühren in Empfang zu nehmen.

C. Petrikat.

Ein älterer Bürger, dem es an Verdienst zum nöthigen Unterhalt mangelt, bittet die geehrten Geschäftsherren, ihm eine Beschäftigung als Aufseher oder etwas Aehnliches zukommen zu lassen. Gefällige Offerten unter L. M. i. d. Exp. d. Bl. abzug.

Ein buntes Huhn hat sich eingefunden Ankerstraße 8.

Ein anständiges Mädchen wünscht eine Stelle zum Nähen und zur Stütze der Hausfrau oder auch in einem Ladengeschäft. Zu erfragen Holzstraße Nr. 3a.

Ein intelligenter junger Mann, der Lust hat auf Reisen mitzugehen, wird als Diener gesucht.
Hotel weißer Schwan Nr. 4.

Für mein Material- und Colonial-Waaren-Geschäft suche von sofort einen tüchtigen zuverlässigen Commis.
Henry Carsjens.

Einem Lehrburschen braucht J. Mulks, Sattlermeister.

Eine tüchtige Köchin kann sich sofort melden Fischerstraße 11 bei F. L. Müller.

Eine solide Pension für ein oder zwei jüngere Mädchen, wenn gewünscht mit separatem Zimmer, ist zu haben Ferdinandsplatz 4.

Ein sauberes Mädchen zum Aufwarten für den Vormittag kann sich Dienstag melden bei Frau A. W. Krieger, Louisestraße 6/7.

Ein möblirtes Zimmer ist an einen Herrn zu vermieten Töpferstraße No. 1.

Ein Zimmer mit auch ohne Möbel ist sofort zu vermieten Wäbauer Straße 1.

Eine Wohnung von drei Zimmern nebst Zubehör vom 1. October c. miethesfrei
Kloienstraße Nr. 4.

Eine elegante Wohnung in der 2. Etage und eine kl. Wohn-, 2 Treppen hoch, sofort zu vermieten, vom 1. October c., auch später zu beziehen. Gebr. Hunsalz.

Eine untere Wohnung von 5 Stuben zu vermieten bei F. Kreutz.

Eine untere Wohn. v. 3 Stuben nebst Entree etc. zu verm. W. Schade, Triangel. Das. ist ein möbl. Zimmer zu haben.

Grosse Wasserstrasse 30. ist eine Wohnung von 4 zusammenhängenden Zimmern nebst allen Bequemlichkeiten von sofort zu vermieten.

Contre Escarpe Nr. 2 sind zu vermieten: mehrere Speicherräume, passend zur Getreideschüttung, Salz- und Heringslagerung R. Pahlke.